

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.  
Gesamtpreis - Sonntagsnummer: 25 Pf.  
Für die Nachdruckpreise: 20 Pf.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Dezember 1925 sei täglich, außerwohler Zustellung bei Haus 1.50 Pf.  
Postbezugspreis: für innere December 3 Mark. Auslandssendung 10 Pfennig.  
Die Unzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einzige 10 mm breite  
Zeile 10 Pf., die zweimal 10 Pf. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne  
Kabell 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 90 mm breite Zeitungen 15 Pf.,  
außerhalb 20 Pf. Postgebühr 10 Pf. Zustellung gegen Vorabenzahl.

Abdruck und Auskopplungsfreiheit:  
Marienstraße 138-42.  
Druck u. Verlag von Lipsich & Reichardt in Dresden.  
Postleitzahl-Kontrolle 1068 Dresden.

Werbung nur mit drucklicher Quellenangabe „Dresdner Rote“ ist erlaubt. Unserkennbare Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Europa-Hof

Täglich Vornehmster Gesellschafts-Tanztee  
14 bis 17 Nach dem Souper intimer Tanz Arrangeur: Welsch-Valée  
Große Silvester-Feier in Vorbereitung! Tischbestellungen erbeten!

## Rücktritt Loucheurs.

**Die französische Kabinettshölle. — Neue Niederlage der Regierung im Finanzausschuß.**  
**Grundjährliches Einverständnis über die Große Koalition. — Billigung des Mossulraubes durch den Völkerbund.**

### Der Ausschlußbeschluß nochmals bestätigt.

(Von H. Lippmann)

Paris, 15. Dezember. Finanzminister Loucheur ist zurückgetreten, nachdem der Finanzausschuß der Kammer seinen gestrigen Besluß hinsichtlich der Behandlung der Loucheurischen Sanierungspläne nochmals bestätigt hat. (wib.)

Im Verlaufe der Sitzung des Finanzausschusses erklärte Loucheur, die Regierung bestehe daran, daß die zum Ausgleich des Budgets notwendigen Steuern so rasch wie möglich verabschiedet werden. Andererseits sei die Regierung aber auch bereit, an den Aufgaben Abstriche vorzunehmen, so beim Heeres- und Marinabudget, wodurch das anfangs auf 5,6 Milliarden geistige Defizit merklich herabgesetzt werden könnte. In der Kommission berichteten nach diesen Erklärungen Loucheur zwei Stromungen. Die eine ging dahin, daß die Kommission sich an ihre gestrige Entscheidung halten müsse. Die andere Auffassung war, der Finanzausschuß müsse seinerseits Gegenvorschläge einbringen. Hierauf beschloß die Finanzkommission nach längerer Debatte ihre schriftliche Entscheidung. (wib. T. B.)

Nach der Abstimmung begab sich eine Abordnung zum Ministerpräsidenten, um ihm den Besluß mitzutunen. Sie wies darauf hin, daß die Entscheidung lediglich gegen Loucheur gerichtet sei und daß Briand weiter das volle Vertrauen der Kommission besitze. Auch die Kammerkommission für Auswärtige Angelegenheiten entstande eine Abordnung zum Ministerpräsidenten, um ihm ihr volles Vertrauen auszuvernehmen. Darauf wurde Loucheur von Briand gebeten, eine Entscheidung zu treffen. Loucheur erbat sich eine einstündige Bedenkzeit und um 8.30 Uhr teilte er Briand mit, daß er sein Mandat niederlege. Die Demission Loucheurs wurde vom Präsidenten der Republik angenommen. Eine Kabinettsskrise ist vermieden worden, so daß es nur zu einer Umbildung des Kabinetts kommen wird. Neben den Nachfolger ist noch nichts bekannt. Doch erregt es gewisses Aufsehen, daß Galliau kurz nach der Abstimmung der Finanzkommission in der Kammer erschien, um sich darauf zum Ministerpräsidenten zu begeben.

### Galliau nach Loucheurs?

Paris, 16. Dez. Für den heutigen Mittwoch früh ist ein Ministerrat anberaumt, der eine Entscheidung über die Nachfolge Loucheurs treffen wird. Briand erklärte gestern abend, daß der neue Finanzminister ebenfalls ein Parlamentarier sein werde, dem man einen technischen Mitarbeiter zur Seite stellen werde. Nach der vorherrschenden Aussicht in parlamentarischen Kreisen dürfte Galliau zum Nachfolger Loucheurs bestimmt werden. Als Unterstaatssekretär der Finanzen wird in diesem Falle Pietri in Betracht kommen.

### Erneuter Rückgang des französischen Franken.

London, 16. Dez. Der französische Franken ist gestern an der Londoner Börse auf 185% zurückgegangen. In den Finanzkreisen befürchtet man, daß die erneuten Schwierigkeiten des französischen Kabinetts zu neuen Kursstürzen führen werden.

### Militärrevolte in Nordirland.

London, 16. Dez. Die etwa 1500 Mann starken ungewöhnlichen Polizeitruppen der Ulster-Republik, die die Regierung jetzt aufzulösen beabsichtigt, haben gegen die Entlassung protestiert und allmählich einen Appell gegen die Entlassung erarbeitet. Diese Polizeitruppen sind aus 200 Plünen. Als die Regierung die Forderungen abschlug, beschließen die Polizeitruppen in Belfast und London, die Arsenale und verhafteten die führenden Offiziere der Garnison. Die Bewegung ist heute im Laufe des Tages auf Belfast übergetreten, wo es zu schweren Zusammenstößen zwischen Truppenaufgeboten und Polizeimannschaften kam. Den Reiterern gelang es auch hier sich die Arsenale und Waffenlager zu bemächtigen. Weitere Offiziere, die sich zu widersetzen versuchten, wurden gefangen genommen. Die Polizisten weigerten sich, mit der Regierung zu verhandeln, bevor man ihre Bedingungen erfüllt hat. Die Lage ist sehr belastbar, und die Reiteren im Laufe viel Unterstützung finden. Die Regierung hat mittlerweile losgelassen, daß sie die Forderungen für unerlässlich hält und die Arsenale und Waffenlager aufzugeben.

Galliau in Betracht kommen. Als Kritik wird es noch angegeben, ob der bisherige Reichskanzler Dr. Luther an einem Kabinett der Großen Koalition teilnimmt. Koch soll die Absicht haben, ihm ein Ministerium anzubieten, wogegen aber die Sozialdemokraten Widerstand leisten. Koch wird genauso als Minister des Wirtschaftsministeriums, mit dem das Reichsnährnahrungsmittelministerium vereinigt werden sollte. Alle diese Namen sind aber nur unter der Voransicht erwähnt, daß der Abg. Koch die Verhandlungen über ein Programm der Großen Koalition überhaupt zu Ende führen kann.

Wenn man in parlamentarischen Kreisen vielfach annehmen kann, Herr Koch Mission heute ein einflussesreiches Proponentum in Hessen als austritt, so verweilt man anderseits auf die feindliche Grundlinie des Kanzlerkandidaten gegen seinen präsumtiven Nachenminister Dr. Stresemann. Man erinnert in diesen Kreisen an P. an eine Rede, die Abg. Koch im November vergangenen Jahres gehalten hat, und in der er noch dem „Berliner Tageblatt“ achtet hat: „Aufruhrlosigkeit mit Herrn Stresemann zu weiterführen. Ich nicht meine Absicht. Es muß aber einmal gesagt werden, daß seine wankelmäßige Grundsatzlosigkeit seit dem Jahre 1917, wo er Reichsmann-Holmes kürzte, Deutschland von einer Katastrophe in die andere treiben hat. Man könnte ein Goldenes Buch der Partei Stresemann heranziehen. Es wäre die Konsolidation gegen die Volkspartei.“ Auch diejenigen, die annehmen, Herr Koch würde es für seine Grundsatzlosigkeit halten, trotz dieses Urteils über Stresemann ihn in sein Kabinett aufzunehmen, beweisen, daß eine erstaunliche Zusammenarbeit zwischen beiden Männern möglich sein würde.

### Die „Tägliche Rundschau“ zur Rede Wirths.

Berlin, 16. Dez. Zu den Darlegungen Dr. Wirths bemerkte heute die „Tägliche Rundschau“, daß Stresemannsche Organ: Hat Dr. Wirth wirklich so gesprochen? Man könne es kaum für möglich halten und an ein Missverständnis glauben. Aber es geschieht ja manchmal auch Zeichen und Wunder. Herr Wirth für nationalen Geist, für Wahrung gegen Sozialdemokratie und Pazifismus. Wenn der Vater der Erfüllungspolitik in ursprünglichem Sinne gegen die sozialistische Linie tritt, wenn der Urheber des Wortes „Der Feind steht rechts“ die Sozialdemokratie der angeständlichen Meinung gegenüberstellt, dann muß es ganz besonders tatsächlich Zielle verfolgen, denn es ist wohl nicht anzunehmen, daß er einen Teil seines radikalen Fanatismus, mit denen er seine linksgesetzlichen Ziele verfolgt, jenseits des Wassers gelassen hat.

### Der Wechselbalg der Großen Koalition.

Die Tatsache, daß ausgerechnet ein Führer der kleinen Partei mit der Anwartschaft auf den Kanzlerposten betraut und zur Bildung der neuen Regierung, die noch anderthalb Wochen noch immer das verschleierte Bild von Saal geblieben ist, aufgefordert werden muss, ist an sich eine Groteske, die mit eindrucksvoller Gebärde auf die Verantwortlichkeit unserer parlamentarischen Verhältnisse hinweist. Der Glaube, daß Dr. Koch Erfolg haben könnte, sieht merkwürdig, nicht zu vermutende Umstände über Nacht voraus.

Man denke an die Haltung, die die Sozialdemokraten bisher eingenommen haben. Sie stellte für ihre Beteiligung an der Großen Koalition programmatische Forderungen auf, die wegen ihrer unmöglichen Annäherung an die Wirklichkeit für eine zielbewußte bürgerliche Partei von der Schwelle aus in ihren wesentlichen Punkten unannehmbar waren, und auch beim Zentrum und sogar auf demokratischer Seite Widerstand fanden. Sie brachte ferner im Preußischen Landtag ohne jeden Grund einen Skandal mit der Deutschen Volkspartei vom Baune, der auf die Rechte so empörend wirkte, daß die Volkspartei in Gemeinschaft mit den Deutschen Nationalen den Saal verließen. Sie richtete endlich im Reichstag gegen Dr. Luther derartig gehässige, kraftvollste und zugleich angreifende Angriffe, daß der Zweck der Versammlung, jedes Zusammenarbeiten des heutigen Reichstags mit ihr unmöglich zu machen, mit der ganzen, bei der Partei des großväterlichen Tones üblichen Deutlichkeit in Erscheinung trat. Und nun soll man glauben, daß plötzlich auf Dr. Kochs gütiges Zureden Deutsche Volkspartei und Sozialdemokratie sich einträchtig in der Großen Koalition wieder zusammenfinden würden? Die „Nördl. Ztg.“, das Organ des rechten Flügels der Deutschen Volkspartei, hat schon im voraus dieser neuen Phase der Regierungskrise das Horoskop gestellt. Das sächsische Blatt brachte am Tage vor der Berufung Dr. Kochs eine Befragung, die darin gipfelte, daß die Scheidelinie der bürgerlichen Grundauffassungen, die das politische und wirtschaftliche Leben gehalten, sehr unerträglich schwarz hervortrete und daß man daher endgültig von dem vergeblichen Versuch ablassen solle, zwei Autoren zusammen auf den Boden zu legen, die das Gesetz in grundätzlich verschiedener Richtung lenken wollen und es darum nicht vorwärts bringen können. Die praktische Folgerung wurde in diesem Artikel in dem bemerkenswerten Satz gezogen: „Die Festigung unserer staatlichen und wirtschaftlichen Grundlagen wird nicht zu erreichen sein, wenn die Deutschen Nationalen regierungsunfähig bleiben, wenn sie nicht, mit oder ohne Erneuerung an Haupt und Gliedern, früher oder später das Zusammenarbeiten der nichtsozialistischen Parteien ermöglichen.“

Unmittelbar, bevor Dr. Koch sein fragwürdiges Experiment ins Werk setzte, verlastete auch aus der Zentrumstraktion, daß sie ihre auf dem Konservativen Parteitag bekundete Begeisterung für die Große Koalition im großen Zwielicht der partei-politischen Göttendämmerung eingehüllt und sich zu der Einsicht der Ungangbarkeit dieser Kombination befiehlt habe. Was will also das Zentrum? Will es eventuell unter Dr. Kochs Führung mit der Sozialdemokratie zusammen eine neue Weimarer Koalition ins Leben rufen, die dann einen Kampfblock gegen rechts und gegen die Interessen des Bürgertums in des Wortes verwegneter Bedeutung darstellen würde, nicht zum wenigen deßhalb, weil sie in Preußen an der dortigen gleichen Konstellation einen Rückhalt findet? Es widerspricht aber aller Wahrscheinlichkeit, daß das Zentrum, zumal in seinem schwigen inneren Währungsprozeß, sich bereitfinden wird, dem Unzufriedenheitszustand zuliebe eine so unabsehbare Verantwortung auf sich zu nehmen. Nicht einmal der Demokratischen Partei kann man ein so blindes Drauselstürmen zutrauen. Man wird vielleicht annehmen müssen, daß die Ablehnung Schröderbachs, den Aufruhr zur Kabinettbildung anzunehmen, und seine Entfernung, das Zentrum erhebt keinen Anspruch auf den Kanzlerposten, als Ausdruck der politischen Vernunft der Partei zu bewerten sind, in dem Sinne, daß sie sich den Anschluß noch rechts offenhalten will. Die „Germania“ macht zwar noch einen schwachen Versuch, das Festhalten des Zentrums an der Großen Koalition schwachglänzigen einzureden, läßt aber hinzufügen, „es liege im Interesse des Vaterlandes, die anderen Parteien dadurch nicht von der Hauptverantwortung an der Regierungsbildung zu entlasten“. Zugzwischen ist in der Gesamtlage eine Entscheidung dadurch eingetreten, daß die Begegnung zwischen den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie in der Frage der Gewerkschaftsunterstützung gewachsen sind.

## Kochs Verhandlungen erfolgreich?

### Ein demokratisches Kommuniqué.

Berlin, 15. Dez. Um 2.30 Uhr nachmittags nahm die von dem Abg. Koch einberufenen Konferenzen der Parteiführer der Großen Koalition zur Erörterung des Programms ihren Ablauf. Es waren erschienen für die Sozialdemokraten Wälzer, Krämer, Tüttmann, Dittlerding und Welsch, für das Zentrum v. Guérard und Marx. Für die Deutsche Volkspartei Dr. Scholz und Dr. Aspel für die Demokraten Dr. Haas und Erkelens und für die Bayerische Volkspartei Dr. Reicht.

Von demokratischer Seite wurde heute nachmittag folgendes Kommuniqué ausgegeben:

Die Führer der Fraktionen der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten verhandelten heute über das vom Abg. Koch aufgestellte Programm. Es ergab sich zunächst, daß die Fraktionen, die heute abend zusammentreffen, noch Erörterungen oder Aklärungen verlangen können. Die Führer trennen morgen vormittag zu bishieriger Zeitung über das Programm erneut zusammen.

### Borzeilige Kombinationen.

Berlin, 16. Dezember. Das parlamentarische Spiel um die Große Koalition ist jetzt in dem Stadium angelangt, in dem als ganz unverhülltes Gericht bereits die Namen sämtlicher Minister durch die Wandelhalle des Reichstags schwirren. Der Konsistorialrat halbte jetzt festgestellt, daß man zu wissen glaubt, daß der Abg. Koch den Sozialdemokraten auf jeden Fall das Inneministerium anbietet, wofür sich der augenblickliche Beland in Riga und frühere Reichskabinettminister Osterer genannt wird. Außerdem sollen die Sozialdemokraten das Amt eines Vizekanzlers erhalten, für den sozialdemokratischen Fraktionsvorsteher Hermann Müller genannt wird. Für die Demokraten wird es als schwierig angesehen, die Forderungen der Sozialdemokraten zu erfüllen, daß der bisherige Reichsminister Dr. Gehler, der der demokratischen Partei angehört, im neuen Kabinett nicht vertreten sein darf. Als seinen Nachfolger nennt man wieder den sozialparteilichen Abg. Brünninghaus, der das Reichsjustizministerium würde nach den Verlusten im Falle der Bildung der Großen Koalition der Verluste Reichskanzler und Vorsitzende der Zentrumsfraktion hat.

Wohin der Kurs geben würde, wenn das Steuer wieder nach links verlagert werden würde, hat der sozialdemokratische Abgeordnete Weß im Reichstag bei der Ausprache über Vocarno mit einer jeden Zweck wünschenden Offenheit aufgezeigt. Er erklärte, es handle sich bei Vocarno um keine Partei, um den Beginn eines unter der Siegreichen Föderation des Sozialismus geistigen Europa's. Für die innere deutsche Politik von er aus diesem Sahe die Regierung, daß alle Versuche zur Regierungsbildung zwecklos seien, falls nicht eine vollständige Ausbildung, in der Richtung nicht nur auf Demokratie und Republik, sondern auch auf den Sozialismus erfolge". Man sollte eigentlich meinen, diese ungewöhnliche Offenbarung der sozialdemokratischen Herzogenwölfe müßte noch heute seit dem Gedächtnis alter bürgerlichen Parteien bestehen und sie zum tüchtigen Zusammenschluß gegen den sozialistischen Radikalismus zwingen, der keilende Regierung befürdet, seine Stärke mit Hilfe der Kommunisten zu verstärken. Von welchem Nachbewußtsein die Sozialdemokratie augenscheinlich berechtigt ist, hat ihr Dresdner Organ verraten durch die Erzählung, daß in der letzten Sitzung des Parteiausschusses „die einmütige Übereinstimmung geheißen habe, die erdrückende Mehrheit der Partei lehne die Große Koalition unter den gegenwärtigen Verhältnissen und in Rücksicht auf die bisherigen Erfahrungen entschieden ab". Bleibt also nur Weimar. Wenn das deutsche Bürgertum auf der ganzen Linie das richtige Gefühl für die Größe der Verantwortung behält, die es durch einen Vertrag bei der Abwehr der neu erwachten sozialdemokratischen Begehrlichkeit auf sich lädt, hätte es keinesfalls zu der heutigen Dauerkrise kommen können. Um die von der Sozialdemokratie und der Linken überhaupt beliebte Vereinigung des Vocarno-Werkes mit der künftigen Reichsregierung handelt es sich jetzt nicht mehr. Das hat selbst die demokratische „Frankf. Rtg.“ eingesehen, die eine solche Verbindung zunächst mit der beachtlichen Begründung, dadurch würde im Auslande der falsche Eindruck entstehen, daß wenn die Vocarno-Verträge nur durch eine Regierung geschlossen werden könnten, die aus den Vocarno-Parteien zusammengesetzt sei; diese Auffassung sei durchaus richtig, da jede Regierung ohne Aufnahme das Werk von

Vocarno fortsetzen müsse. In dieser Erklärung ist mittelbar das Bündnis enthalten, daß auch gegen eine erneute Annahme der Deutschen Nationalen an der Regierung von der Linken vom Vocarno-Standpunkt aus keine berechtigte Einwendung erhoben werden könnte.

Die auswärtige Politik tritt aber in diesem Augenblick völlig zurück, und eine einzige Empfindung beherrscht die ganze Nation: Es muß endlich Schluß gemacht werden mit dem lästigen Schauspiel, das die Verschlechtert der Parteien vor dem In- und Auslande aufführt. Die Fraktionen versammeln sich tagaus tagan zu stundenlangen Beratungen, bei denen nichts Gescheites herauskommt, als nur immer wieder die Feststellung, daß man sich nicht einigen kann. Dann beginnt in der Öffentlichkeit ein polemischer Geplänkel darüber, wer an der Vereinigung schuld ist. Einer schreibt dem anderen die Verantwortung in die Schuhe, keiner will es gewesen sein, keiner traut aber auch dem andern über den Weg, sondern legt dem politischen Gegner die schwärzesten Absichten unter und wartet, wie Abseits Rosa, auf das Wunderbare, das die Rettung bringen soll. Die Tatsache, daß die Parteien wieder einmal gründlich versagt haben, kann selbst der gründlichste Anhänger des Parlamentarismus nicht bestreiten. Dann ist es aber an der Zeit, daß das hofflose und schwankende Parteigetriebe von der Macht und Kraft einer führenden Partei überwunden wird, wie wir sie in Dr. Luther sehen, der sich mit großer Flugheit und keiner Diplomatie hinter im Hintergrund gehalten hat, um sich nicht vorzeitig abgrenzen. Die heutige Rtg. ähnelt sehr der im Vorjahr, als die Kabinettsskize auch nicht vom Flecke kam, bis Dr. Luther mit fester Hand Eingriff, das parteipolitische Gefüge zerstört und Ordnung schaffte. Scheitert nunmehr auch der Versuch Dr. Kochs, so hat sich die Große Koalition endgültig als ein nicht lebensfähiger Wechselbalg erwiesen, und es bleibt nur der Rückgriff auf Dr. Luther übrig, der dann entweder ein bürgerliches Minderheitskabinett oder ein überparteiliches Beamtenkabinett bilden wird, das so eingerichtet sein muß, daß es die Unterstützung der Rechtsparteien finden kann. Eine andere mit dem Gemeinwohl verträgliche Lösung ist zurzeit nicht ersichtlich.

## Das voraussichtliche Programm Kochs.

Berlin, 16. Des. Von demokratischer Seite wird mitgeteilt: Nachdem festgestellt worden ist, daß die Wirtschaftskonferenz einem Kabinett der Großen Koalition wohlwollend gegenübersteht, wurde mit ihr vereinbart, daß sie in weiteren Verhandlungen zugesprochen wird. Diese Verhandlungen der Parteien werden am Mittwochvormittag 10 Uhr wieder aufgenommen werden.

Die Linkspartei, die der Abg. Koch heute den Parteiflügeln vorlegte, sollen im Wortlaut erst veröffentlicht werden, wenn sie in endgültiger Formulierung feststehen. Über ihren Inhalt verlautet, daß sie außenpolitisch darauf hinweisen, eine Lebendigmachung des Vocarno-Vertrages zu erreichen, und daß der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die Belebung möglichst bald erfolgen wird. Weiter wird betont, daß ein Zusammenarbeiten der europäischen Länder notwendig ist und daß eine Weltwirtschaftskonferenz geeignet sei, hier fördern zu wirken.

Was die Innenpolitik betrifft, so wird hervorgehoben, daß der Volkstrat kein Selbstzweck sei, sondern ein Instrument, um eine möglichst große Ausdehnung des deutschen Handels in der Welt zu erreichen. Ferner wird die Krise der Siebung angesehen, die mehr als bisher gefordert werden müsse besonders um den Inlandmarkt zu stärken. Es wird die Notwendigkeit betont, daß die Wirtschaftskonferenz siet wird. Bei diesen Bemühungen, zu einer größeren Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und der Reichsregierung, sowie den Regierungen der Länder gefordert, damit sie sich gegenseitig in die Hände übertragen.

Es wird weiter die Einführung eines Sachverständigenausschusses zur Prüfung der Steuergesetze verlangt. Eine Reihe von Forderungen werden auf sozialpolitischem Gebiet gestellt. Die Besprechungen mit dem Arbeitsminister haben hier bereits eine Grundlage gegeben. Dem Arbeitsminister liegt bereits ein Gesetzentwurf vor, der alle Arbeitsbeschaffungen zusammenfaßt. Hinsichtlich der Militarisierung des Washingtonsabkommen wird gefragt, daß sie gleichzeitig mit Frankreich, Belgien und England erfolgen sollte, damit eine gewisse Gleichheit der hauptsächlichsten Industrieländer gewährleistet werde. Wie von demokratischer Seite noch erklärt wird, stehen bisher Personenfragen noch nicht erörtert worden.

## Doch eine neue Reparationsanleihe?

Berlin, 15. Des. Zu der Nesse des Generalagenten für Reparationszahlungen, Parker Gilbert, nach den Vereinigten Staaten, wird von bleibiger unterrichteter Seite noch erklärt, daß obwohl der Reparationsagent in Reinvoort nicht über bestimmte Anteile verhandeln kann, sondern vielmehr eine grundsätzliche Klärung über die mit der Anteilebegewährung an Deutschland verbundene Fragen herbeiführen will, doch seinerseits die größte Bedeutung beizumessen sei werde. Fraglos werde in amerikanischen Bankierskreisen nach einer ausführlichen Schilderung der deutschen Geschäftsschäfte durch den Reparationsagenten das Vertrauen in die Solidität und die Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft, und die Gewerbe, die Industrie mit Krediten zu führen, zunehmen. Sollte tatsächlich eine neue groß angelegte Reparationsanleihe zu günstigen Bedingungen für den deutschen Wiederaufbau abgeschlossen werden, so würde hier von einer wehenden Entspannung der hiesigen Verhandlungen so drückenden Kapitalknappheit und damit auch eine Verbesserung der Bankzinsen erwartet werden.

**Die deutsche Rkt.-Anteile 28 mal überzeichnet.**  
London, 15. Des. Die Rechnung der deutschen Rkt.-Anteile haben gestern ihre Zuteilungsrücke erhalten. Die durchschnittliche Zuteilung beträgt 1/3 v. H., so daß die Anteile 28 mal überzeichnet wurden. (T. U.)

## Die gescheiterlen Verhandlungen über die Reparationshöhle.

Essen, 15. Des. Das Rheinisch-westfälische Kohlenkonsortium stellt mit Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Reparationshöhle waren in der vergangenen Woche so weit fortgeschritten, daß man ihren baldigen Abschluß erwartete konnte. In den wenigen noch offenen Fragen glaubte man, sich nach dem Gang der bisherigen Verhandlungen ohne größere Schwierigkeiten einzustellen. Aufgrund deren waren denn auch in der Presse bereits Meldungen über den günstigen Abschluß erschienen.

In letzter Stunde trat aber eine Wendung ein. Die Verhandlungen, welche die Vertreter des Kohlenkonsortiums mit den französischen Regierungstellen führten, wurden ausdrücklich auf die praktische Regelung der in Frage kommenden technischen Fragen beschränkt, während Einvernehmen darüber bestand, daß alle Erörterungen über Vorbehalt grundsätzlicher Natur einem Meinungsversaustausch zwischen den beiden Regierungen vorbehalten bleiben sollten. Im Gegensatz hierzu wurde in den letzten Verhandlungen den Vertretern des Kohlenkonsortiums eine Hoffnung der vom Kohlenkonsortium eingehenden Verpflichtungen vorgelegt, welche eine Bestimmung grundsätzlicher Art von erheblicher Tragweite enthielt. Gegen den Standpunkt, den sie während der ganzen Verhandlungen eingenommen hatten, lehnten die Vertreter des Kohlenkonsortiums es ab, ein solches Abkommen zu unterzeichnen. Wenn also in der französischen Presse Meldungen erschienen sind, welche den Eindruck erwecken müssen, daß das Kohlenkonsortium nachträgliche Bedingungen abgelehnt habe, die es vorher genutzt gewesen, anzuerkennen, so ist diese Behauptung unrichtig. (W.T.B.)

## Vorbereitung zur Wirtschaftskonferenz.

Berl. 15. Des. Der Völkerbundsrat genehmigte heute nachmittag in einer kurzen öffentlichen Sitzung ohne Aussprache den von Hyman & (Belgien) erstatteten Bericht über die Weltwirtschaftskonferenz. Es wurde beschlossen, einen vorbereitenden Ausschuß einzurichten, dem einerseits Vertreter der technischen Organisationen des Völkerbundes angehören und anderseits Periodizitäten mit besonderen Erfahrungen in industriellen, kommerziellen und landwirtschaftlichen Fragen. Ferner sollen Vertreter der einschlägigen wissenschaftlichen Fachgebiete und schließlich Vertreter der Arbeiterschaft und Verbraucher in diesen Ausschuß berufen werden. Der Völkerbundsrat wird

einen besonderen Ausschuß einsetzen, daß die Arbeiten dieses Ausschusses zu übernehmen hat. Hyman hebt in seinem Bericht hervor, daß dem vorbereitenden Ausschuß nur Sachverständige angehören sollen, die keinen Auftrag von irgend einer Regierung und irgend einer Organisation haben. Seine Aufgabe soll darin bestehen, ein Programm für die Weltwirtschaftskonferenz auszuarbeiten und alle einschlägigen wirtschaftlichen Fragen zu prüfen, um praktische Lösungen vorzuschlagen zu können. Die Schlussholographien, zu denen der vorbereitende Ausschuß hinsichtlich des Programmes der Zusammenfassung und des Zeitpunktes der Einberufung der Konferenz kommen wird, sollen dem Völkerbundsrat zur Entscheidung vorgelegt werden, der außerdem durch sein Sonderkomitee dem vorbereitenden Ausschuß die Aufgaben für seine Aufgaben geben wird.

## Der fallende Gold.

Danzig, 15. Des. Der Goldschatz hat heute an der Danziger Börse einen neuen außergewöhnlichen Kurskurs erlitten. Nachdem noch gestern 5500 Gulden für 100 Goldnotiert wurden, lautet die heutige amtliche Notiz auf 4400 Gulden.

## Ein Bündnis Moskaus mit Fenghuhsiang.

### Eine Sowjet-Republik Nordwestchina?

London, 15. Des. Nach einer Meldung aus Schanghai hat General Feng mit der Sowjetregierung ein Abkommen abgeschlossen. Darin soll sich Feng verpflichten, in Nordwest-China eine Sowjetrepublik einzurichten, die 60 militärische Institute aus Moskau kommen lassen. Zwei Eisenbahnlinien sollen in der Mongolei gebaut werden, um die neue Sowjetrepublik mit Asien besser zu verbinden. Moskau würde sich verpflichten, der chinesischen Sowjetrepublik jährlich eine größere Summe Geldes für militärische Unterstützung zuzuführen. Im Falle eines Krieges zwischen Sowjetrepublik und einer anderen Macht hätte die chinesische Sowjetregierung ein Drittel ihrer Militärmacht Sowjetrepublik zur Verfügung zu stellen. Im gegenwärtigen Falle würde Sowjetrepublik den General Feng mit 5000 Mann unterstützen.

### Russische Konzessionen an französische Gelehrten.

Paris, 15. Des. Wie die T.L. erläutert, steht die Unterzeichnung von Verträgen zwischen der Sowjetrepublik und vier französischen Gelehrten unmittelbar bevor. Die Verhandlungen werden seit einigen Monaten bei der Wirtschaftsvertretung der Sowjetrepublik geführt. Es handelt sich um Gruben- und Petroleumkonzessionen, die den französischen Gelehrten unter ausländischen Bedingungen eingetragen werden. Die Unterzeichnung des Vertrages soll noch vor der Rückreise Tschitscherins nach Moskau erfolgen.

### Japanische Intervention?

Tokio, 15. Des. Das japanische Kabinett beschloß hente die sofortige Entsendung von zwei Bataillonen Infanterie von Korea her und von vier Bataillonen von der Garnison von Preume nach der Mandchurie.

Die Schlacht, die nordwestlich und südwestlich von Tientsin tobte, ist unentschieden abgebrochen worden. Der Versuch Feng-Yu-Hsiangs, eine schnelle Entscheidung durch die Überrichtung Tientsins zu erwirken, ist mißlungen. Der Kampf mußte abgebrochen werden, weil auf beiden Seiten die Kriegsvoorbereitung vollkommen erschöpft waren. Die Aufnahme von Verhandlungen erscheint daher nicht unwohlhinkend. — Die inneren wirtschaftlichen Schwierigkeiten in China sind dauernd im Steigen. Die fremden Mächte verhalten sich vorläufig abwartend und sind gegen eine aktive Intervention im Kampfgebiet. Man befürchtet aber Aufzehrungen der zurückliegenden Truppen. Die Eisenbahnverbindung Peking-Tientsin ist trotz der Stationierung fremder Kontingente weiter unterbrochen. Feng bleibt die Haltung Japans in der Mandchurie. Die japanischen militärischen Kundgebungen in den Südmandschuren und die territorialen Abgrenzungen greifen bereits dicht an eine Intervention.

Schanghai, 15. Des. Japanischen Berichten zufolge ist seit gestern im Abschnitt Peking-Tientsin, 20 Meilen vor Peking, ein heftiges Gesetz im Gange, das wahrscheinlich für das Schicksal Tschangtschings entscheidend sein wird. (W.T.B.)

## Keine Zusammenkunft in Venedig?

Paris, 15. Des. Der Volkskommissar für Außenwirtschaft, Tschitscherin, erklärte heute nachmittag auf Anfrage eines englischen Journalisten ausdrücklich, daß alle Nachrichten über eine Zusammenkunft in Venedig oder über eine von ihm geplante Reise nach London nicht den Tatsachen entsprechen. Es sei niemals davon die Rede gewesen. (W.T.B.)

# Die Beihilfen für Beamte im Reichstag.

**Die Weihnachtsbeihilfe für die unteren Beamten beschlossen.**

**Wahlredeung anderer Berliner Schriftsteller.**

Berlin, 15. Dez. Die am Montag abgebrochene Beratung der Anträge über die Hilfsaktion für Beamte wird fortgesetzt. Abg. Groß (S.) betont die Notwendigkeit, ausführend auf die aufgewählten Waffen der Beamten einzutreten. Die jetzt übliche Art der Beamtenpolitik, z. B. die öffentlichen Demonstrationen, sei nicht angebracht. Sie trage nicht dazu bei, das Anschein und den Einfluss des Beamtenstandes zu erhöhen und die rechtliche Grundlage der Beamtenhaft zu schwächen und zu schwärzen. (Zustimmung.)

Abg. Groß betont dann noch, daß schon im Januar dieses Jahres der Reichskanzlerminister v. Schlieben die Notwendigkeit eines sozialen Ausgleichs der Beamtengehälter anerkannt habe. Es sei aber bis heute nichts gelungen. — Abg. Steinfort (Soz.) erklärt, die Beamtenchaft habe kein Verständnis dafür, daß man in dieser Zeit die Kürschenschlechter abbinden wolle. Weder erkläre sich für den Antrag des Haushaltsausschusses. Dieser werde den Kriegsbeschädigten am besten gerecht.

Abg. Lücke (Wirtsh. Soz.): Die Notlage der Beamten kann nicht bestritten werden. In der Inflationzeit konnte immer durch Notendruck geholfen werden, jetzt müssen wir uns nach den Deckungsmitteln der Reichsbank richten. Der Notlage der Beamten muß abgeschlossen werden, wenn auch außerordentlich ist, daß unser ganzes Volk verarmt ist. Was jetzt den Beamten gegeben werden kann, ist nur ein Trocken auf den heißen Stein. Ein Unrecht ist es, wenn man die Gruppen VII bis XII unberücksichtigt läßt. Der Reichstag muß dazu kommen, allen Beamten bis Gruppe XII eine Hilfe zu geben. Das beste Mittel für die Notlage würde der Preisabbau sein. Es gibt Mittel für den Preisabbau, man muß nur zu allererst bei dem Reichshaushalt ansetzen. Der Reichstag gibt dann einige Beispiele dafür, wie sich in der öffentlichen Verwaltung die Ausgaben herabgesetzt haben. So seien in der Stadt Plauen mit 100.000 Einwohnern 1919 600 Beamte beschäftigt gewesen, heute aber über 800. Bei der Beamtenhaft müsse ein organischer Personalausbau vorgenommen werden, durch den die wirklich überflüssigen Beamten abgestoßen werden.

Abg. Dauer (Part. Soz.): Die Notlage der Beamten Beamtenpolitik nicht in der Einbringung alter möglichen Anträge besteht, sondern nur in der Ausbringung der Mittel. Die gemeinsame Not müsse auch gemeinsam getragen werden. Die Reichsbahn treibe ein rücksichtloses Sparstück gegenüber dem Publikum und ihren Beamten. Auch dieser Redner erklärt, daß die Beamten von einem Preisabbau mehr haben würden als durch Gehaltsverhöhung, die durch die Preissteigerung doch wieder zunächte gemacht würde. Der Antrag Reicht gehe in seiner Tendenz vor allem dahin, den Verkehrsbeamten zu helfen. Den Beschluss des Haushaltsausschusses habe die Reichsregierung für unannehmbar erklärt, weil er den künftigen Regelung vorgreift. Es wäre bedauerlich, wenn an dieser Formalität die Aktion scheitert, der umgelehrte dieselben Mittel anfordere, wie der Auschusshandtag.

Um die nötigen Mittel für die Erhöhung der Beamtenbelohnung zu erhalten, sollte man, so führt Abg. Dietrichsmaier noch aus, einfach einige hundert Millionen Daueraufbahnungen aus dem Etat streichen. Hier könnte sich einmal der vielgeprägte Vocorno-Weitl gelgen.

## Reichshansler Dr. Gutsch

Gegenüber der Fülle der zur Abstimmung vorliegenden Anträge ist es meines Erachtens Pflicht der Regierung, noch einmal auszusprechen, wohin nach ihrer Ansicht die Würde gehen sollte. Die Regierung würde es besonders bedauern, wenn sich etwa aus der Fülle der Abstimmungen ein Bild ergeben sollte, daß nachher die praktische Auswirkung unmöglich machen würde. Insbesondere muß die geschäftsführende Regierung noch einmal aussprechen, daß es für sie nicht möglich ist, einen Beschluss zur Ausführung an zu bringen, der an sich bereits eine Dauerregelung enthält und dadurch der verantwortlichen nächsten Regierung voreilt. Dagegen legt die Regierung das allergrößte Gewicht daran, daß etwas Positives entsteht. Ich glaube, das ganze Haus ist mit der Regierung von dem Wunsche erfüllt, daß man innerhalb der nun einmal begrenzten finanziellen Möglichkeiten den Beamten, die ein besonderes Verhältnis an den Staat und die Regierung bindet, wenigstens in den geringeren Belohnungsstufen eine gewisse Unterstützungsmaßnahmen erlässt. Dieser Unterstützungsmaßnahmen wird in der Tat nach der allgemeinen Regelung die Kriegsbeschädigten mit umfassen, wird wieder in den einmal gegebenen Grenzen sich noch aller Möglichkeiten den sozialen Erfordernissen anzupassen haben. Diese Ausweitung an die sozialen Erfordernisse erfolgt am ehesten durch eine Annahme des Antrages Reicht. Dieser Antrag hat inzwischen noch durch einen anderen Antrag eine Veränderung erfahren, der von der Regierung ebenfalls geprüft wird, nämlich die Veränderung, daß der Mindestlohn des Haushaltsgeldes von 5 auf 10 Mark erhöht wird.

Wird diesem Antrag oder dem durch diesen Antrag verbesserten Antrag Reicht zugestimmt, so wird das Ergebnis sein, daß die vorhandenen Mittel jedoß dahin gebracht werden, wo am meisten Not ist. Der Beschluss des Haushaltsausschusses darf sich nur auf das Grundgehalt auf, bebandelt also den Jungbeamten ebenso wie die Familienväter mit zahlreichen Kindern. Dieser soziale Geschäftspunkt spielt für die Regierung eine große Rolle. Es handelt sich wirklich bei der Art, wie die Beamtengehälter aufzubauen werden, nicht um eine Angelegenheit von geringer Bedeutung, die so nebenbei erledigt werden könnte, noch dazu, wo eine verantwortliche Regierung nicht vorhanden ist. Die Dinge liegen auch nicht so, daß wir etwa bei unserer gesamten Beamtenhaushaltssatzung mit den Gruppen I bis 18 arbeiten werden.

Es sind erste Erwägungen darüber im Gange die Zahl der Klassen zu vermehren.

Wenn eine solche Regelung erfolgt, dann kann dies auch in der Tat außerordentlich nützlich sein, weil dann in richtiger Weise die Verhältnisse den Bedürfnissen angepaßt werden. Man braucht das nicht so auszulegen, als ob die Dinge nun nach oben gezogen werden sollten. Es handelt sich darum, auch gerade in den unteren Einstufen genau zu unterscheiden, wo in dieser oder jener Art eine Veränderung am Platze ist. Eine solchen grundsätzlichen Regelung kann man nicht vorsehen durch einen Beschluss, der bei Gelehrtheit einer Notmahnung gefaßt wird. Ich spreche diesen Wunsch gerade im Interesse einer ordnungsmäßigen Regelung unseres Beamtenrechtes und unserer Beamtenbefolzung aus.

Von der grundsätzlichen Sichtstellung weicht es auch ab, wenn man, wie in einem Antrag gefordert wird, die Arbeiterräte mit dieser Regelung verbinden will. Die Arbeiterräte gehören in den Tarifvertrag. Wir sind heute in einer allgemeinen Notlage unserer Wirtschaft und unseres Volkes, die uns dazu zwingt, bei solchen einmaligen, auf die Bedürfnisse abgestellten Maßnahmen und in denkbaren engsten Rahmen zu halten. Es ist unmöglich, daß wir die Verhältnisse meistern, wenn wir uns nicht von dem großen Grundlohn trennen lassen. Die Wirtschaften auf das engste Maß des Möglichen zu beschäumen. Es ist völlig undenkbar, daß wir sonst die Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden in Ordnung halten können.

Was ist dann erreicht, wenn wir vielleicht in einigen Monaten in die Lage kommen, wo Reich, Länder und Gemeinden überhaupt nicht mehr imstande sind, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen? Es handelt sich jetzt darum, unter Vertrag aus.

voller Übernahme einer ungeheuren gesellschaftlichen Verantwortung auf der schmalen Basis, die uns allein gegeben ist, zu wirtschaftlichen und die schmale Basis nicht dadurch zu gefährden, daß man sich gegenseitig in der Stellung von Anträgen überbleibt. Was insbesondere die Frage der

Beamtengehälter von Klasse VII an betrifft, so ist es richtig, daß der gesamte Mehraufwand für das Reich keine lehre grohe Rolle spielt. Anders ist es aber bei den Ländern und Gemeinden, wo die große Zahl der Lehrer und Richter zu beladen ist. Da bedeutet ein Hinzuwerben über Klasse VI einen Finanzaufwand, den die Länder und Gemeinden in ihrer armen Mehrzahl einfach nicht leisten können. Mir liegt eine Erklärung der preußischen Staatsregierung vor, die heute abgegeben worden ist und lautet:

„Die preußische Staatsregierung ist nicht in der Lage, aus eigenen Kräften auch den Beamten von Gruppe VII an auswärtig eine Verbesserung zu gewähren.“ Ich verweise besonders auf die Worte „eigenen Kräften“. Die Folge würde sein, daß der Finanzausgleich von den Ländern wiederum angegriffen würde. Es handelt sich auch darum, einen Beschluss zu fassen, der vertraglich wird. Dieser Beschluss bedarf der Zustimmung des Reichsrats. Der Beamtenhaushalt ist nicht damit gedeckt, wenn ein Beschluss gefaßt wird, der theoretisch weiterreicht, der aber nachher wegen eines auswärts geborenen Widerworts des Reichsrats nicht ausreichend werden kann. Ich rufe Sie noch einmal auf, der Beamtenhaushalt in dieser Stunde wirklich zu helfen, und bitte nochmals, aus all den angeführten Gründen den Antrag Reicht anzunehmen.

Es folgen dann die

## Abstimmungen.

Nach Ablehnung der kommunistischen Anträge wird zunächst im Hammelsprung ein Antrag des Abg. Dr. Fried (Wld.) mit 200 gegen 188 Stimmen angenommen, der folgenden Wortlaut hat:

Die Reichsregierung wird erachtet, mit Rücksicht auf die Notlage der Beamten, die infolge Scheitern der Preisfestsetzung der Regierung sich ins Unrechte gesteckt hat, unverzüglich eine neue umfassende, auf den Grundlagen eines ausreichenden Existenzminimums der unteren Beamtengruppen ausgebauten Beamtenbefolzungsbordnung dem Reichstag vorzulegen.

Die Anträge der Sozialdemokraten auf Einbeziehung der Arbeiter und der Reichsbahnstreiter auf Einbeziehung der Gruppen VII bis XII in den Antrag Reicht werden abgelehnt. — Der Antrag, den Mindestlohn für Verheiratete auf 40 M. zu bemessen, wird angenommen.

Darauf wird mit sehr großer Mehrheit gegen die Stimmen der Kommunisten der Antrag Reicht mit der durch die Vorabstimmungen beschlossenen Fassung angenommen.

Danach wird als einmalige Notmaßnahme noch vor Weihnachten den Beamten, Wartegelds- und Ruhegehaltsempfängern, Beamtenhinterbliebenen und Angehörigen der Gruppen I bis IV eine Auswendung in Höhe von einem Viertel des Dezemberbezuges, den Beamten ulm. der Gruppen V und VI eine solche in Höhe von einem Hundertstel des Dezemberbezuges bezahlt, mindestens aber den Pediagn. 30 M., den Empfängern eines Frauenzuschlags 40 M., den Empfängern von Kinderzuschüssen oder Kinderbeihilfen für jedes Kind mindestens 5 M. und den Soldaten mindestens insgesamt 10 M. Die Arlesbachschäden und Arlesbahnbliebenen erhalten ein Viertel des Dezemberbezuges.

Damit ist der Auschusshandtag erledigt. Die Entschließung der demokratischen Partei auf Niedriglohn der Darlehen der ausgewählten Reichsbahnbeamten oder einsitzigen Einrichtung der Reichsbahn wird angenommen. Von den Entschließungen auf Vorlegung einer

## Entscheid über die Ministerpensionen

wird diejenige der Deutschösterlichen abgelehnt, von der denkmalen der Deutschen Nationalen wird der erste Teil der Entscheid über Anzahl, Höhe und Berechnungsart der seit der Staatsdumwaltung für Reichsanzler und Reichsminister festgelegten Ministergehälter abgelehnt, der zweite Teil (Vorlegung eines Gesetzes über Ministerpensionen) angenommen. Die Entschließung der Sozialdemokraten (Entscheid über Penionsfamilialer Reichsanzler, Reichsminister, Staatssekretäre, Generäle) wird gleichfalls angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Reichsgerichts zur

## Entlastung des Reichsgerichts.

Abg. Lohmann (T. P.) berichtet über die Verhandlungen und Beschlüsse des Reichsjustizministeriums. Danach soll die geistliche Rendierung für die Revision in kirchlichen Reichsgerichten bis zum 31. Dezember 1926 gelten. Es wird dahn bestimmt: „Die Revision kann nicht darauf gestellt werden, daß die Entscheidung auf Verlegung der §§ 130, 286 und 287 der Strafprozeßordnung beruht.“ (Das betrifft die Vorlegungen über das richterliche Pragericht und die Beweisvorordnung.) Die in der Vorlage ferner vorgetragene Entlastung in der Revisionssmidlichkeit in Geschäftsführungssachen (Buchhaltung) der Revision ohne mündliche Verhandlungen durch Gerichtsbeamten, wenn das Reichsgericht die Revision einstimmig öffentlich für unbegründet erachtet hat, der Auschusshandtag gestrichen.

Staatssekretär Högl vom Reichsjustizministerium berichtet den Standpunkt seines Ministeriums. Die Vorlage wird dann in zweiter und sofort auch in dritter Lesung in der Auschusshaltung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des von der Sozialdemokratie eingebrochenen

## Gesetzentwurf zur Abänderung der Strafprozeßordnung.

Nach dem Auschusshschluß soll § 245, Abs. 2, der Strafprozeßordnung folgende Fassung erhalten: „In Verhandlungen vor den Amtsgerichten, den Schöffengerichten und den Landgerichten, die eine Übereiterung betreffen oder auf erhobene Privatklage erfolgten, bestimmt das Gericht den Umsatz der Beweisaufnahme, ohne hierbei durch Anträge, verpflichtet oder kräfte Beschlüsse gebunden zu sein.“ Die Vorlage wird ohne Aussprache verabschiedet.

Ebenfalls angenommen wird der Gesetzentwurf über die Gebühren der Zeugen und Sachverständigen. Die neuen Bechimmungen sollen ab 1. Januar in Kraft treten.

Das Haus vertragt sich auf Mittwoch nachzuhören.

## „Ein Drittel des Reichstags“.

Eine Streitsfrage aus der Reichsverfassung vor dem Reichstag aus.

Berlin, 15. Dez. Der Reichsjustizschluß des Reichstags verhandelt über die Auslegung des Artikels 72, Satz 1, der Reichsverfassung. Dieser lautet: „Die Bekanntmachung eines Reichsgesetzes ist um zwei Monate auszulegen, wenn es ein Drittel des Reichstages verlangt.“ Die Frage drehte sich darum, ob unter diesem Drittel die Zahl sämtlicher Reichstagsmitglieder durch drei geteilt zu verstehen ist oder ob der Satz so auszulegen ist, daß ein Drittel der anwesenden Mitglieder die Auslegung der Bekanntmachung eines Reichsgesetzes verlangen kann. Man kam zu dem Schluß, daß die letztere Auslegung die dem Sinne des Gesetzes entsprechende sei.

Am 15. Dez. heute mittags tauchten Mussolini und der deutsche Reichsstaatsrat v. Neurath im Palazzo Chigi die Nationalisationsurkunden über den deutsch-italienischen Handels-

## Der Landtag deckt Becker.

Berlin, 15. Dez. Der preußische Landtag hat heute dem Kultusminister Becker durch Ablehnung der im Hause Schillings gegen ihn gestellten Anträge das Vertrauen entzogen. Gegen dem bauhausähnlichen Antrag, der von der Deutschen Volkspartei eingereicht wurde und der verlangte, daß die fehlende Genehmigung des Intendanten v. Schillings aufzuheben sei, wurde eine holdige Zustimmung des Konflikts empfohlen. Der volksparlamentarische Antrag wurde mit 227 gegen 150 Stimmen abgelehnt. Wie es heißt, will der Kultusminister Becker, nachdem nunmehr der Landtag sein Vorgehen gegen den Intendanten v. Schillings konfidiert hat, noch einmal mit Herrn v. Schillings Verständigung suchen, welche anbahnen, um ihm, wie es ausgedrückt wird, „noch der künstlerischen und menschlichen Seite hin eine freie Bedürfnis- und staatlicher Unterstützung“ zu gewähren.

Der Abg. Wille erklärte, nachdem sich die gegen seine Aussichtslosen im Sitzungssaale gerichteten Wämsergeen gezeigt hatten zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfeschilderungen: Es war uns zu Ohren gekommen, daß der Oberleutnant Müller, der als Vertrauensmann unserer Partei fungierte, ein Detraktant sei. Um diesen Vorwürfen nachzugehen, habe ich meinen damaligen Vertreter gebeten, Herrn Grüttes-Ledder einen Ausweis auszustellen, damit die in Frage kommenden Parteistellen wüssten, daß er wirklich ernsthaft für und arbeiten solle. Dabei muß man bedenken, daß dies zu einer Zeit geschah, in der unsere Partei verboten war. Es waren unglaubliche Zustände, wie sie in keiner anderen politischen Organisation jemals bestanden haben. Grüttes-Ledder hat tatsächlich festgestellt, daß Oberleutnant Müller ein Detraktant schlimmsten Stiles gewesen ist. Ich habe Grüttes-Ledder weiter beauftragt, Ortsgruppen meiner Partei in Pommern zu gründen. Seit jenem Tage hatte ich nichts mehr von ihm gehört, bis plötzlich die Nachricht kam, daß ein Vord passiert sei.

Wenz. Grüttes-Ledder erklärte, ich hätte die Tat angeblich und mein Einverständnis mit mir befunden, dann brauche ich wohl nur zu sagen, daß Sie uns nicht für so landärmlich halten möchten; wir hätten, wenn Grüttes-Ledder uns eine Abendung in der von ihm geschaffenen Welt gemacht hätte, ihn sofort zum Feind hinausgeworfen. (Heißt heiterer Zustimmung bei den Pötzlichen.) Erst nach Monaten erklärte Wille weiter, habe er von dem Morde erfahren. Er heißt ist, daß weder seine politischen Freunde noch er eine Ahnung davon gehabt haben, und daß alle entsprechenden Bekanntnisse erkundet und erlogen seien. Sehr bedauerlich sei, daß die Staatsanwaltschaft ihn nicht als Zeugen zum Prozeß Grüttes-Ledder herangezogen habe. Der Prozeß selbst sei über ein Jahr lang verschleppt worden. Wille verwahrte sich schließlich energetisch gegen Angriffe von Leuten, die durchaus keine Berechtigung dazu hätten.

## Die Einladung zur Abrüstungskonferenz eingetroffen.

Berlin, 15. Dez. Die Einladung des Volksbundrates an Deutschland an den Sitzungen des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz teilzunehmen, ist heute früh in Berlin eingetroffen.

## Entscheidung über den Bischofssessel beim Kirchentag.

Berlin, 15. Dez. An der preußischen Generalkonferenz wurde ein Antrag Dr. Preller eingebracht, durch den der Kirchentag beauftragt wird, elektronisch der nächsten Tagung der Generalkonferenz eine Vorlage über die Amtsbezeichnung der Generalsekretären, der Superintendenzen und der ecclesiastischen Präfekturen des evangelischen Oberkirchenrats zu machen. Der Antrag will den Boden für eine Verständigung zwischen Bischöflichen Freunden und Bischöflichen Kontrahenten bereiten. Er wurde mit 131 gegen 73 Stimmen angenommen. Damit ist die Bischofssitzfrage für die diesjährige Tagung der Generalkonferenz erledigt. Das Wort hat nun der Kirchentag. (W. T. B.)

## Eine Ansprache des Papstes.

Rom, 14. Dez. Der Papst ernannte in einem geheimen Konklavium zu Cardinale Msgr. Gerecht, Munting, im Paris, Msgr. Galvetti, Runtius in Brasilien, Msgr. Verde, Sekretär der Kongregation der Riten und C'Donnell, Erzbischof von Armagh. Der Papst drückte seine Freude aus über die Erfolg des heiligen Jahres, über die Kanonisierung der neuen Helden, über die Missionierung, über die 1000-Nicola-Jahre des Konzils und über die von vielen Staaten in dem von ihm empfohlenen friedlichen Sinne abgeleisteten Blühdritte. Er äußerte ferner seine Genehmigung über das Scheitern des gegen Mussolini geplanten Attentates und sagte:

die Gläubigen aus allen Teilen der Welt könnten sich durch Augenheil überzeugen, daß die Vatikanische Kirche befindet, nicht seinem Gang als höchste Autorität einer universalen und in ihrer Art vollkommenen Gemeinschaft entspricht, wie sie die Kirche als göttliche Einrichtung darstellt.

Der Papst befragte es, daß in den von der Italienischen Kammer angemessenen Gesetzen über das Gewerkschaftswesen die individuellen Rechte des Einzelnen aufgehoben worden seien. Er äußerte sein Bedauern über die Lage der katholischen Kirche in Mexiko, über die Erteilung der Beziehungen mit Argentinien, der Tschechoslowakei und Südtirolen und drückte seine lebhafte Benugung aus über die von den Katholiken in Frankreich entfaltete Tätigkeit zur Schaffung eines höheren Unterrichts nach all den Vermischungen, die 50 Jahre des Raids angereichert hätten. Der Papst schloß, indem er seine Bekämpfung über den Abschluß der Konferenz mit Panamá und Polen ausdrückte und die Ausdehnung des Jubiläumsjahrs auf die ganze Welt und auf das nächste Jahr ankündigte, in dem der 700. Todestag des heiligen Franz von Assisi durch große Feierlichkeiten gefeiert werden sollte.

## Deutsche Weihnachtsfeiern in Bozen verboten.

München, 15. Dez. Nach Meldungen aus Bozen ist dort das Verbot erlassen worden, die Weihnachtsfeiern in der böhmischen Welt vorzunehmen. Neben das Verbot berichtet in Südtirol begeisterte Ausregung. (W. T. B.)

## Geldmangel der Wiener Armenfahne.



## Der Gewerbeverein

Hielt am Montag in dem bereits mit zwei mächtigen Weihnachtskästen gesäumten Saale seines Heims die letzte Vortragssitzung dieses Jahres ab. Nach Bekanntgabe einiger Neuaufnahmen bestätigte und begrüßte wünsche unter lebhaftem Beifall der zahlreichen Versammlung der Vorstande den Kaufmann Karl Böckler, der am Tage zuvor sein fünfzigjähriges Mitgliedsjubiläum hatte begeben können. Der 83jährige, noch sehr frische Herr erhielt die Ehrenkarte des Vereins. Auch der Kaufmann Friederich Hafft, der dem Verein 25 Jahre angehört, rührte der Versammlung Worte des Dankes. Weiter nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß am 6. Dezember der hochberühmte Kaufmann A. Ampfle verstorben ist, der dem Gewerbeverein 55 Jahre angehört hat und in seinen jüngeren Jahren eins der ersten Mitglieder gewesen ist. — Am Montag, dem 4. Januar, veranstaltet der Gewerbeverein für seine Mitglieder einen Familienabend unter Mitwirkung von Kammerländer Musizier.

Das Hauptereignis des Abends war ein Vortrag von Professor Dr. Leo Wehrli aus Zürich über

„Meine Reise durch Marokko im Jahre 1925.“

Der Redner, der dem Gewerbeverein kein Fremder ist, zeigte sich auch diesmal wieder als ein seiner Freunde und leichtesten Erzähler, so daß der fast zweistündige Vortrag feierlicher Ernst aufkommen ließ. Dazu trugen freilich auch die vielen schönen Bildern bei, die sämtlich von eigenen Aufnahmen des Redners herriihrt und von dessen Gunnar Naturgetreu fotografiert worden waren. Dadurch, daß Marokko auf der Nordseite des Atlasgebirges liegt, ist es reicher bewässert und fruchtbar als Alger und Tunis, welche Länder von dem Vorströmenden ebenfalls bereit worden sind. Vom Atlas geht eine Zahl aus, die auch im Sommer nicht austrocknen. Immerhin ist dieser Geben und Spülbach doch spärlicher als befürchtet bei uns, woran schon die Wasserträger schließen lassen, die in den Städten des Landes das Nass in Riegeln oder Tontrügeln der Bewohnerung zum Kauf anbieten. Politisch gehörte das ganze Atlasgebiet, also auch Marokko, zu Frankreich; seit dem Jahre 1912 befindet es sich unter französischem Protektorat. Der Redner erwähnte hier auch die Kämpfe Frankreichs und Spaniens gegen die Mauren und verglich diese mit den Kämpfen der alten Schweiz um ihre Unabhängigkeit. Gewiß verdiente dieses Volk Sympathie, aber auf der anderen Seite mühte doch das in der Maghreb geworfen werden, was Frankreich auf dem Gebiete der Zivilisation in Marokko geleistet habe. Die ursprünglichen Einwohner von Marokko sind die Berber, ein hellbrauner afrikanischer Volksstamm mit einer nordischen Beimischung, die offenbar nicht auf die Völkerwanderung zurückzuführen ist, sondern sich wahrscheinlich vorsogen hat, als in vorgeschichtlicher Zeit die Straße von Gibraltar noch nicht durchbrochen war. Durch die gewaltsame Einführung der Araber ist den Berbern der Islam ausgezwungen worden und sie haben die Großerziehung nach Spanien und Frankreich mitgemacht. Jetzt sind die Marokkaner gewissermaßen ein Mischvolk zwischen Afrikabecken und Atlas, das früher als Seeräuber sich wohl aufzuführt hat und deren islamische Kultur sich in wunderbaren Vouten äußert. Was die Franzosen seit 1912 hier geleistet haben, ist erstaunlich. Waren früher keine Straßen im Lande, so kann man jetzt Marokko bequem im Auto bereisen. Es sind Schulen eingerichtet worden und Spitäler mit kleinen Ambulanzen. Wort und Bild gewährten tiefe und feste Bindung in die Kultur des Landes. Von Casablanca, der rasch aufblühenden Hafenstadt, führte der Weg nach Marrakesch, der roten Stadt, die ganz aus Lehmbau ist. Der Redner ließ die Versammlung an den Darbietungen der Erzähler, Musikanten und Tänzerkünsten auf öffentlichem Platz teilnehmen, führte sie durch die mit Palmenparaden und Binsenrohr überdeckten schmalen windigen Gassen und zeigte ihnen die engen Quartiere der Handwerker. Neben den Berbern und Arabern spielen auch die Juden eine Rolle, die infolge ihres Fleisches zu Geld kommen und es dann ausüben. Die Hochschulen, Medrefen genannt, viele Moscheen und Sultanpaläste mit Majolikamosaiken, Gipsverzierungen und Bedernholzdecken einen verschworenen, etwas an die Gotik erinnernden Stil, der aber später übertrieben und verweichlicht worden ist. Auf dem Wege zurück nach der Küste wurde ein marokkanisches Dorf besucht, das ausschließlich aus armeligen Schuhhäuten mit einem Koch als Eigentümer ist, deren Bewohner aber doch Adel in Hafnung und Gewandung vertreten. Habat und Sale, eine ehemals unbeschreibliche Handwerkerstadt, einen eindrucksvollen Anblick gewähren die völlig offenen Friedhöfe, wo Kinder und weinende Frauen sich ein Stoffstück zum Pflanzen auf den Gräbern geben. Auch von Melanes und Fids wurden viele malerische Bilder vorgeführt und dabei des vierzigsten Jubiläums gedacht, des Neagers, der die Rolle des Schwarzarbeiters übernommen, wenn er dazu Lust hat. — Mit einem kleinen Ereignis, das uns Achtung vor fremden Sitten und Religion einflößen muß, schloß der Vortrag.

— Schriftgutblatt. Die Amtsneueröffnung Dresden der Alten A. A. O. am 1. November 1925. Sie wurde am 11. Dezember 1925 im Palais Wilhelmi in der Straße 7 geöffnet und feierte 1914 in das eigene Grundstück Seestraße 1 (Gute Klima) über.

Klavierkonzert Sauer, Gewerbehaus: 8. Sinfoniekonzert der Volksbühne.

\* Kleine Musikkneipchen. Dem ersten Kapellmeister bei dem Bandtheater in Altenburg, Dr. Georg Höhler, ist vom Thüringischen Staatsministerium die Dienstbezeichnung Generalmusikdirektor beigelegt worden.

\* Pirandello plant drei Staatstheater. Gelegentlich des Gastspiel seines Teatro dell' Arte in Parma machte Pirandello dem Berliner Theater eines dortigen Blattes die Mitteilung, daß er Musolini demnächst eine Denkschrift zu unterbreiten gedenke, in der er den Plan der Errichtung von drei italienischen staatlichen Theatern in Rom, Mailand und Turin einzurechnen und begründen wird. Den projektierten drei staatlichen Bühnen soll das Kultusministerium einen läblichen Aufschuß von drei Millionen lire auf Grund eines Gesetzes bewilligen, das die italienische Regierung einzubringen nicht verhindern werde. „Die einsetzenden Studien“ erklärte Pirandello dem Journalisten, „die ich der Organisation der auf gleicher Grundlage arbeitenden deutschen Theater während meiner Auswesenheit in Deutschland gewidmet habe, und die Erfahrungen, die man mit den verschiedenen italienischen Theatern in Italien gemacht hat, haben mir die Überzeugung verhebracht, daß bei der bestehenden Wohlhabenheit, den Aufschauplätzen zu erweitern und zu erneuern, ein einzelnes Theater sich auf die Dauer in Städten wie Rom und Mailand nicht zu halten vermag. Man müßte dort diesen ein einzelne, sehr großes Ensemble von mehr als hundert Elementen bilden, das unter Leitung eines Generaldirektors steht, und zu verschiedenen Zeiten und mit verschiedenen Spielstätten in den Theatern der italienischen Großstädte aufzuführen veranlaßt. Man würde so mit dem Vorrat des wechselnden Repertoires und einer Reform der Darstellungsform den weiteren Vorteil des beständigen Wechsels der Biele und erreichen, daß, wie heute, im geschäftlichen Sinn auf die Einnahmen an spekulieren. Damit das möglich ist, muß die dramatische Kunst verlängert zu einem Teil eine Staatsanwaltschaft sein, um die volle Bewertungsfreiheit zu erleben, die sie ihrer Natur nach verlangt. Schließlich würde dadurch auch jenes Mindestmaß von Monopolialität und Abwehrung gestoppt sein, das für die Bühnen unserer verhältnismäßig kleinen Städte eine unerlässliche Voraussetzung des Erfolgs ist.“

\* Italienische Kunstwerke für Amerika. Die Amerikaner suchen mit allen Mitteln die Versteigerungen verschmierter Kunstsammlungen in ihr Land zu verlegen. So wird jetzt, wie im „Kunstwanderer“ berichtet wird, nach der englischen Lever-Hulme-Sammlung die berühmte Mailänder Chiesa-

## Sächsischer Landtag.

Gandkranenkassen. — Reichsberggelehr. — Zugtier- und Gewerbeleuer. — Allersrentenbank.

158. Sitzung.

Dresden, den 16. Dezember 1925.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Winckler erfolgt die

Abräde einer Erklärung durch den Abg. Paula (D.A.). Der frühere Reichstagabgeordnete Meier habe in einem öffnen Briefe zu seiner Landtagsrede am 1. Dezember Stellung genommen und die Erwartung ausgesprochen, daß er (Meier) sich im Landtage dazu äußere. Er tut dies hiermit und erklärt, daß seine Parteiauffassung über eine Schäfer- und arischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleute auf Mitteilungen von völlig einwandfreien Gemahldämmern beruhe, und daher von Süde und Verleumdung nicht abgesprochen werden könne. Solange ihm nicht nachgewiesen werden könne, daß er einen besseren Willen gehabt habe, Wahr sei und bleibe an seinen Aussführungen, daß ein Nebenfall nicht stattgefunden habe, sondern eine Schäfer- und arische Nationalsozialisten und Reichsbannerleute worden sei. Das Reichstagsurteil beweist nicht den von ihm behaupteten Nebenfall. Wurden die Nationalsozialisten auch gegen Herrn Meier Strafanträge gestellt, so würde dieser unverzüglich erledigen und bestimmt ein anderes Urteil heranbekommen sein.

Gegen die Landkranenkassen.

Der Landtag beschließt sich dann in anderer Verhandlung mit einem Antrag des Abg. Wirth (Soz.) auf Rekonstruktion eines Gesetzesentwurfes gegen die weitere Errichtung von Landkranenkassen im Gebiete des Kreiskreises Sachsen.

Abg. Steinebe (Soz.) schlägt im Namen des Reichskanzlers die Annahme des Antrages vor. Tannenwendt sich

Abg. Tross (D.A.), der darauf hinweist, daß Orts- und Landkranenkassen rechtlich durchaus alleinrechtlich seien. Gegen die Statistik der Rentenversicherung beweist die Notwendigkeit der Landkranenkassen. Mit den niedrigen Beiträgen diene man den Landarbeitern. Solange die Reichsversicherung noch bestehen sollte, hätte jeder Staatsbürger das Recht danach behandelt zu werden. Es ist daher nicht am Platze, daß die Regierung bei Absichten auf Errichtung von Landkranenkassen dilatorisch eingreife. Durch die Verhinderung der Gründung solcher Kassen würde ein neuer Teil zwischen Stadt und Land getrieben.

Abg. Dr. Schimke (Comm.) behauptet, daß es die Deutschen-nationalen seien, die einen Teil zwischen Stadt und Land trennen. Sie wollten mit den Landkranenkassen ihre politische Herrschaft führen. Die Landkranenkassen sollten dazu dienen, die Ortskranenkassen die eine wirtschaftliche Position der Arbeiter seien, zu zerstören.

Abg. Schnitz (Soz.) bekräftigt auch die Annahme des Antrages. Am Reichstag liege der gleiche Antrag vor. Die Errichtung neuer Landkranenkassen sollte im Interesse der Versicherten nicht mehr zugelassen werden. Die Regierung habe recht getan, daß sie Anträge auf Gründung neuer Landkranenkassen dilatorisch behandelt.

Gegen die Stimmen der Deutschen-nationalen wird der Antrag Wirth angenommen.

Abg. Panhorscht (Soz.) hatte einen Antrag auf abbaligare Schaffung eines Reichsberggelehr.

eingereicht, mit dem sich der Haushaltungsamt B beschäftigt hat.

Abg. Dr. Egardt (D.A.) erfordert den Aufschlußbericht. In dem vorgeschlagen wird, den Antrag Panhorscht mit einer Anzahl Verteilungen anzunehmen. An der neuen Haftung wird die Modernisierung erfordert, bei der Reichsregierung auf die abbaligare Schaffung eines Reichsbergarbeiterabschusses hinzuwirken. 1. Um gesetztes bestimmt wird:

1. Am gesetzten bestimmt wird: ein Rentenkontrollor aus den Reihen der Verarbeiter bestimmt wird.

2. In den einzelnen Verarbeiter sind nach dem Vorbilde Preußens Gruben Sicherheitskommissionen zu bilden;

3. Den Mitarbeiter der Betriebsausschüsse bei dem Betriebsobmann im Bergbau sind die in Ritter 1 angeschauten Kontrollrechte einzuräumen mit absoluter Sicherstellung gegen Rekurrenzrechte jeder Art.

4. Verteilung der Tätigkeiten verantwortlicher Aufsichtspersonen durch Androhung oder Auflösung von wirtschaftlichen Nachstellen und zu bestrafen, bedecklichen Prämien-Systeme, durch die Leben und Gefundheit des Arbeiters gefährdet werden.

5. Die Oberbergämter haben im Einvernehmen mit den zuständigen Gruben Sicherheitskommissionen mit den jeweils besten Mitteln für Maßnahmen zur Verhinderung namentlich der Kohlenhaus- und Schlagwettergefahr im Bergbau zu sorgen.

6. Die Häuser und Schichmelster sind für ihren Beruf besonders auszubilden.

7. Für Metallnassweise bei Unglücks im Bergbau müssen auf jeder Schichtstation hinreichend Rettungsgeräte in leicht brauchbarem Zustande vorhanden sein.

Als Diskussionsredner bemerkt Abg. Dr. Egardt noch daß seine Fraktion den Ritter 3 und 4 nicht stimmen könne, da sie zweiflos seien, und darin ein Misstrauen ausdrückten, daß sie in Sachen nicht berechtigt sei.

Abg. Panhorscht (Soz.) stellt noch mehrere Anträge. Ministerialrat Kraus stellt mit daß die Reaktion dem Antrage in der neuen Haftung stimme.

Abg. Lippe (D.A.) erklärt ebenfalls, daß seine Fraktion den Ritter 3 und 4 die Zustimmung nicht zu geben vermöge. Diese Vorderungen müßten den Eindruck erwecken, als ob beim Bergbau im armen und als sei die Schuld an den Unglücksfällen immer den Unternehmern ausgeschrieben. Es würde auch von den Arbeitern nicht oft genug sein, um Unglücksfälle am Bergbau zu verhindern. Der Redner verliest zum Beweise dessen eine „Antrags- und Vorschlagsliste von Unfallunterlachungen der Bergbau-Genossenschaft.“

Abg. Lieberknecht (Comm.) kritisiert den Ausländerkontakt sehr ablehnend. Er bedient seinerseits Schutz für die ländlichen Bergarbeiter. Der Redner stellt weitergehende Minderheitsanträge.

Abg. Graupe (Soz.) bringt zum Ausdruck, daß die Vorderungen der Kommunisten ihrem Ressortabgeordneten entspringen seien. Die geforderten Schutzmaßnahmen seien notwendig.

Abg. Günther (Dem.) tritt für den Ausländerkontakt ein. Der Schutz der Bergarbeiter sei eine der wichtigsten Angelegenheiten der Staatsgewalt. Daß der Antrag seinerseits Schutz für die Bergarbeiter bringe, sei eine Behauptung Lieberknechts, für die bloß keinen Beweis erbringen könne.

Die Minderheitsanträge der Kommunisten werden gegen den Antrag abgestimmt. Darauf wird der Ausländerkontakt mit den Stimmen des Abgeordneten Panhorscht verabschiedet. Gegen Ritter 3 und 4 stimmen die beiden Reichsparteien.

Dortüber hinaus wird die Regierung erachtet, die in den Ritter 1 bis 7 genannten Vorderungen schon vor Verabsiedlung eines Reichsbergarbeiterabschusses für den ländlichen Bergbau durch Verordnung oder andere Verordnungen durchzuführen, ferner für den ländlichen Bergbau Einrichtungen zu treffen zur planmäßigen und dauernden Bekämpfung der Bergläufe über die männlichen Gefahren des Bergbaus.

Die Kommunisten hatten am 24. Juni den Antrag gestellt, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung sofort schärfsten Einspruch gegen die geplanten Agrarabfälle einzulegen und die

Befreiung der Bergvölker zu fordern.

Der Reichsbaudiktuß schlägt die Ablehnung dieses Antrages vor, da die Bergvölker im Reichstage angenommen sei und es sich jetzt nur noch um eine leere Demonstration handle.

Abg. Nennet (Comm.) wendet sich gegen dieses Ausländerkontaktvotum. Die sozialdemokratische Partei habe früher selbst auf dem Standpunkt gestanden, daß man auch ein bereits verabschiedetes Gesetz bekämpfen müsse. Im Verlaufe seiner Ausführungen nennt Nennet den Abgeordneten Böhme (Soz.) einen feigen Burlesken und wird dafür vom Bürgermeister Dr. Hößlmann zur Ordnung gerufen.

Abg. Schell (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie kein Freund des Schutzbürgers ist, aber für diese Angelegenheit sei jetzt nur noch die Reichsregierung zuständig. Die ländliche Regierung müsse davor gewarnt werden, daß man sie in Berlin nicht mehr ernst nehme. Daher lehne seine Fraktion den kommunistischen Antrag ab.

Das Haus beschließt gegen sechs Stimmen demgemäß.

(Vorlesungen sehr nächste Seite.)

Mehr

## Weihnachts-Verkauf

bietet Ihnen

Wollstoffe • Seidenstoffe • Waschstoffe

In guten Qualitäten,  
In großer Auswahl  
zu billigen Preisen

B. HEPKE

SPEZIALHAUS FÜR DAMENSTOFFE

Seestraße 10

Sammelung in New York versteigert werden. Diese kostbare Kollektion italienischer Kunstwerke ist in ihrer Gesamtheit von der American Art Association angekauft worden. Die Verhandlungen haben über zwei Jahre gedauert, denn es befinden sich eine Anzahl Kunstwerke darunter, deren Ausfuhr nach dem italienischen Gesetz verboten ist. Nun sind aber alle Schwerlasten behoben, und der Obre des 1922 verbotenen Sammlers hat eine „märchenhafte“ Ablösung erhalten. Die größten Kosten der Sammlung sind die Abteilung der italienischen Primitiven und der geschnittenen Elfenbeinwerke. Unter den Gemälden ist das Hauptstück ein Porträt von Antonello da Messina, das erste Werk dieses Meisters, das nach Amerika kommt. Sodann enthält die Sammlung Bilder der berühmtesten italienischen Künstler, so von Orcagna, Lorenzetti u. a., dann Gemälde von Filippino Lippi, Corregio, der mit dem berühmten Bilde der „Mater Amabilis“ vertreten ist, von Fra Bartolomeo, Jacopo Bellini usw. Von alten Niederländern sind Memling, Mabuse, Van Scorel, von alten Deutschen der Meister Steinbrand vertreten.

\* Eine Dozentur für Zeitungswissenschaft an der Universität Heidelberg. Auf Veranlassung des Vereins Südwestdeutscher Zeitungswissenschaftler sind Bestrebungen im Gang, in Erweiterung des früher von Professor Koch geleiteten Seminars für Zeitungswissenschaft an der Universität Heidelberg ein neues Zeitungswissenschaftliches Institut zu gründen. Die Anregung geht von dem Ludwigshafener Zeitungswissenschaftler, Kommerzienrat Waldkirch, aus und steht jetzt vor dem Abschluß. Der vorläufige Plan wurde noch insofern erweitert, als unabhängig vom Institut der Universität eine Dozentur für Zeitungswissenschaft geschaffen werden soll. Die Kosten eines vom Verein Südwestdeutscher Zeitungswissenschaftler geleisteten größeren Betriebs sollen zur Bezahlung der Dozentur und zum Aufbau des Instituts dienen.

## Münchener Bilderbogen.

Der Kästchen Europa. — Das neue Gesellschaftsstoff. — Die übliche Pleite. — Von alten Leuten und wie man sie begraben hilft.

Ein paar Tage lang hat München seinen Schneepels voll in dem Bewußtsein getragen, der Kästchen Europa ein einfaches, leicht Rutschende zu sein; die bairische Landeskette hatte batte das Schädel nicht zu tragen im Herzen des untergegangenen Abendlandes. Das war ganz auf die Stimmung, denn auch über München, wiewohl es keine Industriestadt ist, schwelt der Fleischegeler; nicht nur die Waffenschmiede, die sich ebenfalls aus der Insolation herausgerettet haben, sondern war es doch für einen freien Abend ein netter und harmloser

auch alte, gute Geschäfte, von denen man es niemals gedacht hätte, müssen schließen; die anderen freuen sich gerade noch so durch, trotz der Zeit der Weihnachtsfeiern. Mancher Geschäftsmann muß sich von seinen Kunden Dinge gekauft lassen, die früher unbrauchbar gewesen wären. Aber wir sind mehr als das! Sagt mir der Inhaber eines großen Schneiderateliers schädelaudend, stellen Sie sich vor: Frau X oder Frau Y, die schon seit Jahren bei uns laufen — nicht viel, aber außerordentlich — kommen am Nachmittag zu uns und kaufen sich ein paar Gesellschaftsstoffen an. Am Schluss kommen drei von den Kleidern in die engere Wahl — aber natürlich sagt die Großmutter kann ich darüber nicht allein entscheiden, da hat auch mein Mann ein Wort mitzureden; kaufen Sie mir diese drei Kleider in die Wohnung — sehr wohl, anständig Frau! — Am anderen Morgen bringt das Dienstmädchen alle drei Kleider zurück mit dem Bemerkten, man habe sich doch nicht zum Kauf entschließen können.“

„Na, das ist doch nicht schlimm!“ sage ich.

„Es wäre natürlich nichts dabei,“ antwortete der Chef, „nur leider bin ich der

**Die steuerliche Belastung der Landwirtschaft.**

Die Abg. Pauschlicher und Schreiber (D.-R.) hatten am 20. November vorläufige Anträge beantragt, die Neuerung zu erlauben, sofort Weisungsverlagen einzubringen, wonach die Grundsteuer für den vierten Termin 1924 unter Aufhebung des Gesetzes vom 22. Januar 1924 ähnlich in Weisall gestellt. Ferner die Ausdehnung der Gewerbesteuer auf die Landwirtschaft bestätigt, mindestens aber sofort die Aufhebung des Grundbeitrages von 30 Ml. für die wirtschaftlich Schwachen verbleibt, weiter die Ausdehnung der Aufwertungssteuer auf landwirtschaftliche Wohnungen, ebenso wie in Preußen und Thüringen, aufzuhoben und die Aussteuerung in Anbetracht ihrer Ungerechtigkeit und Unangleichheit bestätigt wird.

Abg. Weißke (Soz.) erstattet den Bericht des Reichsausschusses. Es wird darin vorgeschlagen, den Antrag Pauschlicher-Schreiber abzulehnen, jedoch die Neuerung zu erlauben, alsbald dem Landtag eine Vorlage zu unterbreiten, durch die die Aussteuerung allgemein aufzuhoben

und für die dadurch ausfallenden Einnahmen der Gemeinden und Bezirksverbände, die für den Webauspendel bestimmt werden, ein Erlass etwa durch Teilung der Kraftabrechnungssteuer beschafft wird, ferner umgehend eine neue Vorlage über die Gewerbesteuer

bem. Landtag zu unterbreiten und darin vorzusehen, daß die Aufwertungssteuer auf Abnahme der 30 Ml. Grundbeitrag wegfällt, endlich in Notfällen schon vorher auf Erlass des vierten Steuerterminal auszukommen.

Der Berichterstatter erwähnt in seiner Begründung, daß wenn man auch die Not der Landwirtschaft anerkenne, die Gewerbesteuer doch auch von anderen wirtschaftlich schwachen Kreisen getragen werden müsse. Das die Aussteuerung unzustandig wirkt, ist anzuerkennen.

Abg. Pauschlicher (Dn.) führt als Mitberichterstatter aus, die Tatsache, daß der Antrag erst nach einem Jahre wieder auf die Tagessitzung kommt, beweise das mangelnde Entgegenkommen der Regierung gegen die Landwirtschaft. Seine Fraktion werde aber dem Ausdehnungsantrag zustimmen, da es wenigstens etwas bringe. Man müsse sich vorläufig mit den Versprechungen der Regierung begnügen, daß baldigst Vorlagen kommen, durch die die Aussteuerung bestätigt und der Grundbeitrag von 30 Ml. für die Gewerbesteuer wegfällt. Zu bedauern sei, daß man nicht auf die Aufhebung der Aufwertungssteuer für landwirtschaftliche Wohnungen zukommen wolle.

Abg. Weißke (Soz.) äußert verschiedene Bedenken gegen den Ausdehnungsantrag. Er widerspreche den Gegebenen der allgemeinen Gerechtigkeit.

Der Ausdehnungsantrag wird indessen mit Stimmenmehrheit angenommen.

Es folgt die zweite Beratung der Vorlage zur Aufwertung der Versicherungsansprüche gegen die Umlaufrentebank.

Abg. Frau Dr. Gertrud Bönnig (D.-P.) erstattet den Bericht des Haushaltsausschusses A. Sie beantragt, die Vorlage anzunehmen, mit der Vorausgabe, daß die Regierung erfüche wird, die im Laufe des Jahres 1925 gezahlten Unterschüttungen auf die Rentenzahlung des Jahres 1925 zunächst nicht anzutreuen. Die Berichterstatterin bittet die Regierung, die Vorlage sofort durchzuführen, damit die Rentner so bald als möglich in den Besitz der Mittel kämen.

Abg. Dr. Schmitz (Kom.) beantragt eine Aufwertung von 100 Prozent bei Renten bis 1000 Ml. läblich.

**Ginanzminister Dr. Reinholt**

bittet um Ablehnung des kommunistischen Antrags, und zwar aus Gründen der Gerechtigkeit. Es wäre eine ganze Anzahl Rentleidender, die sich im Besitz von Staatsanleihen befinden, und nichts erhielten. Die Aufwertung von 25 Prozent ist die höchste in Deutschland. Nach den Bestimmungen des Aufwertungsausschusses sei das, was die Rentner bekommen, niedriger als das, was die Regierung ihnen jetzt aufbietet.

Die Regierung sei aber bereit, dem Antrage des Auschusses zu entsprechen, und die bereits erzielten Verträge nicht anzutreuen, wenn es sich um einen Betrag bis 100 Ml. handele, also eine Geldrente von 600 Ml. läblich ist. Wenn nun ab wurde die Rente wieder in vierjährlichen Raten ausbezahlt werden, so daß jeder Rentner innerhalb eines Jahres 25 Prozent erhält. Es seien bereits Maßnahmen getroffen, die es hoffentlich ermöglichen, diese Rente noch vor Weihnachten zur Auszahlung zu bringen.

Abg. Schmitz (Soz.) beantwortet die Annahme der Vorlage und tritt namentlich dafür ein, daß der erwähnte Abzug jetzt nicht erfolgt.

Abg. Hammelsberg (D.-R.) weiß darauf hin, daß der Finanzminister Dr. Reinholt in der ersten Behandlung des Antrags die Tatsache des Abzuges verschwiegen habe. Durch seine in den Kreisen der Rentner Erwartungen verworfen worden, die sie nicht erfüllt. Das sei es, was von seiner Fraktion in erster Linie befürchtet worden sei. Man

wünsche klare und sachliche Mitteilungen auch den Rentnern gegenüber, damit sie wählen, wie sie sich einzuhallen hätten. Auch mit dem 25 Prozent würde den Rentnern wenig geholfen. Aber wenn die bereits erzielten Verträge tatsächlich nicht angetreut würden, so sei es mindestens eine erhebliche Weihnachtshilfe. Ob der Standpunkt richtig sei, die Grenze auf 150 Ml. festzuhalten, müsse er beurteilen. Man sollte die wirtschaftlichen Verhältnisse der Rentner berücksichtigen. Der Antrag Börner auf Hilfe für Altersrentner habe seinerseits die Anregung an der heutigen Vorlage gegeben.

**Finanzminister Dr. Reinholt**

weist auf das entschiedenste zurück, daß er Verbrechungen gemacht habe, die sich nicht erfüllt. Die Verbrechungen seien nicht nur erfüllt worden, sondern manache noch darüber hinaus. (Aufruf des Abg. Hammelsberg: Erst auf Antrag des Ausschusses!) Die Vorarbeiten für die Vorlage lägen noch vor der Einholung des deutschnationalen Antrags Börner.

Nach Ablehnung des Antrages Börner und des kommunistischen Antrages wird die Regierungsvorlage „der Auschaltung“ verabschiedet.

**Gleichstellung von Alt- und Neu-Aufländlern.**

Abg. Wehrmann (Dem.) begründet den Antrag seiner Partei, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsbargierung dahin zu wirken, daß vom 1. Januar 1926 ab die Aufländer in ihren Beziehungen gleichgestellt werden. Es sei nicht das erste Mal, daß der Antrag gestellt werde. Man hoffe aber, daß es heute zum letzten Male geschehe und daß der Antrag nunmehr angenommen werde.

Abg. Anders (D.-P.) stimmt im Namen seiner Fraktion dem Antrag zu. Die Regierung möge alles tun, um beim Reiche die Gleichstellung durchzuführen.

Abg. Börner (D.-R.) tritt ebenfalls für die Annahme des Antrages ein, die darauf in sofortiger Schlussberatung beschlossen wird.

Abg. Schmidt (D.-P.) bearbeitet die Anträge seiner Fraktion, die Regierung zu ersuchen, den mit der

**Ausserung von Wandergewerbeschneinen**

befreiten Stellen zur Pflicht zu machen, bei Ausstellung von Wandergewerbeschneinen die bezeichnenden Vorrichten strengstens anzuwenden und Wandergewerbeschneine für den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs bei mangelnder Zuverlässigkeit allgemein zu verbieten, ferner die Regierung zu erinnern, die hierfür zuständigen Behörden zu beauftragen, ihre Aufsichtsorgane anzuhalten, den

**Gewerbebetrieb im Umlaufzettel**

schärfer zu überwachen als es bisher geschieht, und eine verstärkte Kontrolle auszudehnen, insbesondere darauf, daß Wandergewerbetreibende das vorgeschriebene Steuerheft bei sich haben und ordnungsgemäß führen.

Ein Regierungssprecher erklärt, daß den in Frage kommenden Behörden eine strenge Handhabung der Vorrichten über Verlangung des Wandergewerbeschneines zur Pflicht gemacht werden sei. Der Wandergewerbeschneine würde aber in großer Zahl von Personen beantragt, denen er nach den bestehenden Vorrichten nicht verweigert werden könnte. Dem sogenannten wilden Handel würde besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Insbesondere würde geprüft, ob die Hausherter im Besitz der erforderlichen Ausweispapiere seien.

Abg. Böller (D.-R.) beantragt die Überweisung der Anträge an den Reichsausschuß. Der Redner weist auf die wirtschaftliche Gefahr des Haushaltswesens hin und wendet sich namentlich gegen den wilden Handel mit Arzneimitteln. Der Haushaltswandel verschweige meist die Mängel der Ware, während zwischen dem leichten Handel und dem Käufers ein Treuverhältnis bestehe.

Abg. Dr. Rother (Dem.) ist mit der Tendenz der Anträge einverstanden. Es müsse eine viel stärkere Steuerkontrolle und im Interesse der Volksversorgung eine viel schärfere Kontrolle des Handels mit Heilmitteln stattfinden. Insbesondere müsse man aber an eine Reform der Gewerbeordnung herangehen. Der Redner richtet an die Regierung die Aufforderung, sich hierfür einzusehen.

Abg. Graupe (Soz.) sieht den Grund für die Ausdehnung des Haushaltswandes in der schwierigen wirtschaftlichen Lage. Steuerhinterlehnungen kämen auch in anderen Kreisen vor. Man solle nicht mit Schikanen vorgehen.

**Wirtschaftsminister Müller**

bemerkt, die Regierung übersehe nicht die Mißstände im Haushaltswandel und lämpfe nicht mit lazen Mitteln dagegen. Es seien zahlreiche Beschwerden wegen zu strenger Handhabung eingegangen. Sich für eine Reform der Gewerbeordnung einzulegen, könne die Regierung nicht aufzugeben, da dies die Einschränkung der Gewerbefreiheit bedeuten würde. Unlautere Elemente anzumerken, würde die Regierung selbstverständlich immer bestrebt sein.

Die Überweisung der Anträge an den Reichsausschuß wird beschlossen.

**Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagessitzung:** Antrag des Abg. Böller auf Bewährung eines auslosenden Tarifabschlusses auf die Produktive Spannvorwaren-Gin. und Verkaufsgenossenschaft, e. G. m. b. H., "Spankorb" in Lauter

**in Erzgebirge.** — Anträge des Abg. Menner betr. die Not der Gewerbeleuten und des Abg. Wirth, betr. Arbeiterschlafungen und Gewerboldenunterhaltung. — Schluß des Centralverbands der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Bau Sachsen, Dresden-R., um Bewährung einer Wirtschafts- bzw. Winterhilfe für die Sozialrentner. — Antrag des Abg. Wirth auf Einleitung von gescheiterlichen Maßnahmen zum Schutz der erwerbstätigen Schwangeren. — Antrag des Abg. Voigt, betr. die durch Unwetter verursachte Not der ländlichen Landwirtschaft, der Abg. Bauer, Schreiber und Dr. Troll, den gleichen Gegenstand betreffend, und des Abg. Menner, betr. die Notlage der wirtschaftlichen Landwirte. — Antrag des Abg. Schreiber, betr. die Bekämpfung der Spargelschädlinge. — Antrag des Abg. Börner, die Befreiung der Not weiter Schichten des Volkes durch Aenderung der 8. Feuerwehrverordnung betreffend. — Antrag des Abg. Menner wegen Fortführung der Nodderregulierungsarbeiten bei Großenhain. — Antrag des Abg. Lippe, betr. die Regelung der Entschädigung von Wasserstraßenbahnen durch ein besonderes Gesetz. — Antrag des Abg. Lippe, Schlimann und Dr. Hartwig, betr. die Verwaltung und den Betrieb der Reichswasserstraßen durch die Länder, unter Abschaffung von Schaffung eigener Wasserstraßenbehörden des Reichs.

**Für 2 Mark Schönheit!**

Was hilft Ihnen zu komisch oder was wollen Sie anderes, wenn Sie eine Packung Arzneimitteln kaufen und diese gebrauchen??

**Das schönste Weihnachtsgeschenk****Schirm u. Stock**

J. G. Gärtner Gegr. 1840

Schloßstraße 5

Bücher und Zeitschriften.

× Schlemmer Prof. Dr. Wilhelm Ohmold: Lebenslinien. Eine Selbstbiographie, etwa 300 Seiten mit einem Bildnis des Verfassers. Verlag von Strohs & Co. G. m. b. H. Berlin B. 9. Wilhelm Ohmold, der große Gelehrte und Naturforscher von Karde und Horn, hat und bleibt vielerlei Überzeugungen gebracht. Aber eine so häßliche, wie die gegenwärtige durch Veröffentlichung seiner "Lebenslinien", haben wir an ihm noch nicht erlebt. Das Werk enthalts die Schilderung seines Werdeganges vom Sohn eines kleinen Handwerkers im fernsten Alsa zu der elegantesten Persönlichkeit, deren Name und Art in der ganzen Kulturlandschaft bekannt ist. Von den drei Bänden, auf welche es ammountet ist, steht zunächst der erste vor, der die Schilderung der Jugend und Entwicklungsläufe enthalt und mit der Berührung des Bier und Bierundrehnläufers auf den Verfahrt der physikalischen Chemie in Leipzig schließt. Bedeutend man, daß dies damals der einzige derartige Verhältnis in der ganzen Welt war und das heute, und zwar in erster Linie durch Ohmolds organistische Tätigkeiten, an seiner Hochschule der Welt ein solches Verhältnis teilt, so kann man die Spannweite seines Lebenswerkes ermessen.

× Dedermanns Bücherei. Natur aller Länder, Religion und Kultur alter Völker, Blumen und Technik aller Zeiten. Abteilung: Bildende Kunst. Herausgegeben von Wilhelm Baedeker. Italienische Kunst vom 15. bis 18. Jahrhundert von Hans Ahrens. 1. Band: Kunst der Renaissance. — Abteilung: Bildende Kunst im Mittelalter. — Abteilung Rechts- und Staatswissenschaft. Herausgegeben von Friedrich Meissner. Die politischen Abenteuerreisen der Generals von Hermann Heller. — Abteilung Bildende Kunst. Herausgegeben von Wilhelm Baedeker. Römische Kunst von Herbert Koch. (Verlag Ferdinand Drittel, Berlin.)

× Über durch Afghanistan nach Indien von Teinkler. In Abbildungen, borzur 2 farblieb. 1. Karte. Kurt Gömöri. Verlag Berlin-Brunnenwald. An dem glänzend illustrierten Buche Teinkler ist das Schicksal einer Person, die als deutscher Offizier in Afghanistan gelebt, und darüber hinaus vor allem in Nordostindien, weit verbreitet. Aber auch das ganze Landes des trockenen Indiens gelang lebendig aus dieser Schilderung auf.

× Der Grenzjäger. Roman von Plessner H. I. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. An ihrem neuen Roman behandelt Plessner Th. das Schicksal einer Frau, die als deutsche Offizierin geboren und mit einem deutschen Offizier aus österreichischer Familie verheiratet, nach Griechenland als Witwe um ihres jungen Sohnes willen in schmerlichem Konflikt zwischen dem deutschen Vaterland und dem griechischen Boden, der ihr zur Heimat geworden ist, wählen muß.

× Sturmboese. Geschichte des deutschen Volkes. In der bekannten Sammlung von Kröners Taschenbüchern sind erschienen: Kaspar Sturmboese, Geschichte des deutschen

Volkes, 2 Bände, und Ulrich Wirth Deutsche Geschichte von 1870 bis zur Gegenwart. In diesemnamtem Buche das in 100 Bänden, die Sturmboesischen ergänzt, geliefert der bekannte Geschichtsschreiber der jüngsten Zeit zusammenfassend und feinig die deutsche Politik und Gesamtmenschheit von der Reichsgründung bis zum Sommer 1925. Besonders das Wirthsche Buch hat gegenwartsinteresse.

× Polarhund und Tropensonne. Reisen, Lande und Menschen, von Alfred Krebs. Herausgegeben von Karl G. Neumann. Mit vier farbigen Bildern von Karl Möhlmeier. St. Leonhards Verlag, Stuttgart.

× Mein Potsdam. Von Paul Naeckens. Verlag von W. B. Haas's Sohn. Berlin. 1925. 60. Ausstattung von Walter Buhler. Wenn ein Mann, wie Paul Naeckens, der mehr als 40 Jahre als Zeitungsberichterstatter mit offenen Augen durch die Potsdeldens gewandert ist, sein Potsdam schildert dann gilt es aufzuhören. Denn da plaudert einer aus dem reichen Schatz schöpferischer Erinnerungen, die wirklich etwas zu sagen hat. Paul Naeckens ist mit seinem Potsdam groß geworden, er hat den Gang des Hores und eindrucksvoll Rübe schauen dürfen, unzählige kleine und große Erzählungen verbunden ihn mit dem Kaiserpalais, mit dem Potsdamer Militär, mit der Bürgerlichkeit.

× Der Rosenhof. Unter diesem Titel erscheint im Verlag von Franz Borgmeier in Hildesheim eine Reihe von kleineren historischen Büchlein, die kleinere historische Räume in aufwandernden Nummern erschließen: 1. Helm. Braun: Der Schneiderschrein; 2. Hans Brand: Tod Erell; 3. Ernst Henckelsberg: Stell; 4. Ernst Henckelsberg: Eis; 5. Heinrich Söhn: Torosch; 6. Otto Höhne: Das Unmögliche; 7. Hans Faber: Margarete Anton; 8. Willibald Röhl: Antikus; 9. Oskar Pohl: Von altem Schloss; 10. Hans Roselius: Der Westenkampf; 11. Hans Roselius: Der Westenkampf; 12. Werner von der Schulenburg: Könige; 13. Maria Regina Annaemann: Der Hohlsdorfer Kastell; 14. Friedrich Gassele: Der Vogel Hohlsdorff; 15. Heinrich Fels: Wohlten Traum und Tod.

× Mein Bergwald und sein Bild von Hans Roselius illustriert von Armin Thiele. — Gründende Freude aus Berg und Wald von Hans Roselius. Illustriert von Armin Thiele. (Verlag von Franz Borgmeier Hildesheim.) Hans Roselius ist in seinem idyllischen Heimat und darüber hinaus vor allem in Nordostindien, weitbekannt als "Wald- und Landschaftsteller". Er und unzählige Eltern, Erinnerungsbilder und Schnüren über das Baum und Tron der Jagd.

× Thalia von Gumpert, Herabdrückendes Reizvermögen. Band 14. Jubiläumsband. Herausgegeben von Rosalie Siebe. Mit bunten Schmucktafeln und zahlreichen mehr- und einförmigen Abbildungen. 10 Jahre, ein Menschenleben voll Müß und Arbeit. 10 Jahre ein Buch, ein Menschenbringer für Hunderttausend Seelen seines Rezess. Das Jubiläumsband enthält u. a. Erzählgänge von Paul Max Künnig, Schauspieler, und darüber hinaus vor allem in Nordostindien, weitbekannt als "Wald- und Landschaftsteller". Er und unzählige Eltern, Erinnerungsbilder und Schnüren über das Baum und Tron der Jagd.

× Schlesische Märkte. Herausblätterndes Reizvermögen. Band 15. Jubiläumsband. Herausgegeben von Rosalie Siebe. Mit bunten Schmucktafeln und zahlreichen mehr- und einförmigen Abbildungen. 10 Jahre, ein Menschenleben voll Müß und Arbeit. 10 Jahre ein Buch, ein Menschenbringer für Hunderttausend Seelen seines Rezess. Das Jubiläumsband enthält u. a. Erzählgänge von Paul Max Künnig, Schauspieler, und darüber hinaus vor allem in Nordostindien, weitbekannt als "Wald- und Landschaftsteller". Er und unzählige Eltern, Erinnerungsbilder und Schnüren über das Baum und Tron der Jagd.

## Rundfunkprogramme.

Mittwoch, den 16. Dezember 1925.

Mitteldeutscher Sender. Dresden-Leipzig.

## Wirtschaftsrundfunk:

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerikanische Weisheitsmitteilungen des Vorabends.  
10.30 Uhr: hr.: Textiles, Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Börse amtlich u. Tel. Notiz.  
11 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 10 Uhr.  
11.15 Uhr: hr.: Fortsetzung der Baumwolle, Bonner Metalle, chemisch und Landwirtschaft und Mitteilungen des Leipziger Mehamtes für Handel und Industrie.  
12.30 bis 13 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen des Hauses.

Rundfunk für Unterhaltung und Belohnung:  
10.10 bis 10.15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächs. Verkehrsverbandes.

10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt.  
11.45 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage der Wetterwarten Dresden, Wandsbek, Weimar.

12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola.

12.55 Uhr: Neuerer Notizen.

1.15 Uhr: Freizeit und Vorlesebericht.  
1.45 bis 5 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters.

6.45 bis 7 Uhr: Kunsthaftekunde.

7 bis 7.30 Uhr: 1. Vortrag aus dem Kultus: Einführung in die Sternfunde von Dr. O. O. Krüger (von Dresden aus): "Der praktische Wert der Astronomie."

7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: Prof. Dr. Wilkowitz von der Universität Leipzig. 2. Vortrag innerhalb der Vortragsserie: "Geschichte des neuen Dramas und des Theaters."

Programm der Mitteldeutschen Pfeifechungsstelle Weimar (Welle 452).

8.15 Uhr: Konzert. Mitwirkende: Dr. Ernst Lango (Klarinetten), Otto Braun (Hörte), Billy Müller (Kagott), Erich Ammermann (Oboe), Albert Weise (Klarinette), Georg Seidel (Horn), Karl Heerdegen (Cello). 1. Quod: Admontkonzert, S-Tur (Otto Braun). 2. Beethoven: Liebhaber, "Die ferne Geliebte" (Heinz Gedike von A. Reitzaß) (Karl Heerdegen, Ernst Lango). 3. Mozart: Quintett für Klarinetten, Oboe, Klarinette, Horn und Bassoon, S-Tur, Werner Lango, Hugo Zimmermann, Albert Weise, Georg Seidel, Billy Müller. Hägel: Stöckli.

Programm der Mitteldeutschen Schauspielkunst Dresden (Welle 204).

8.15 Uhr: Hörspiel: Liebesel. Spiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler. Einzelne Rollen und Spielzeitung: G. Blumau, Peter Sonnen, Hans Weitem, Violinist am Hoftheater Theater, Carl Blumau, Ursula, kleine Tochter: Anna-Maria Würtz. Miss Schläger, Möblier: Eva Siedler, Katharina Binder, Frau eines Circusdirektors: Else Wagner, Erich Lohberger und Theodor Natter, junge Leute: Hanna Kullmann, Reinhold Bauer. Ein Herr: Ludwig Fößler. Ort der Handlung: Wien, Zeit: Gegenwart.

Anschließend (etwa 10 Uhr): Preisertrag und Sportfunkblende.

10.30 bis 12 Uhr: Operetten-Abend. Mitwirkende: Else Wiron, Helene Bildorf, Carl Blumau, Komponisten: Suppé, Salmán, Wenzberg, Strauss, Leopold. Die Dresdner Rundfunkhauskapelle.

## Berliner Sender.

4 Uhr: Sende-Spiele. Leitung: Alfred Braun. "Niedelsanz" Märchenstück in 3 Akten mit Vor- und Nachspiel von Egon Erwanger und Albrecht Brandt. Musik von Camillo Olschanetzky.

6.30 Uhr: Redakteur Erly Baddele: "Berliner Straßennamen und ihre Bedeutung".

6.55 Uhr: Dr. M. Windel: "Einführung mit unsichtbaren Stoffen".

## Hans-Dresden-Schule.

7.30 Uhr: Geh. Oberrechtsrat Dr. Ludwig Loh, Professor a. d. Universität Berlin: "Einführung in die soziale Gefechtslehre".

8 Uhr: Sende-Spiele. Leitung: Cornelius Brunsgeest. "Die tanzende Prinzessin". Operette in drei Teilen. Muft von Walter Goss. Dirigent: Bruno Seidler-Windler, Baron von Sontow: Hans Sternberg, Rita, kleine Tochter: Vera Schwartz, Graf Robert von Schön, Erlang: Arthur Dell, Graf Giese von Rohrs, sein Sohn, sein Sohn: Franz Baumgartner, Knox, Direktor des Kunspalastes: Alfred Künzelm. Rita: Josefa Engel, Johann, Diener bei Sontow: Karl Pfeiffer, Otto: Angela Sax, Johann, Diener bei Sontow: Karl Pfeiffer, Von Streben, Altmühle: Adolf Pfeiffer, Della: Hanna Krampe, Rosa, deren Tochter: Gertrud Zwischl. Die beiden ersten Teile spielen in der Großstadt, der dritte an einem norwegischen Fjord. Zeit: Gegenwart.

Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuen Tagestageszeitungen. Zeitung, Wetterbericht, Sportnachrichten, Theater- und Filmkritiken.

## Hänen des Schlachtfeldes.

Eine späte, doch nicht zu späte Warnung.

Im unterem verarmten Deutschland wimmelt es von Geldluchtern. Wen sollte das wundern? Sie versprechen hohe Binsen, Geschäftsanteile, Prima-Sicherheiten. Hier hat einer glänzende Geschäftsbüro, große Posten Waren billig, ja sich geschickt zu kaufen, dort siedelt ein anderer Kapital, um „etwas günstig“ Material einzukaufen oder sein „bestens sortiertestes“ Geschäft zu vergrößern, und zum Schluss heißt es jedesmal: Hohe Binsen, große Sicherheit, Gewinnanteile....

Schließlich geht der erfahrene Geschäftsmann, der gewiegter Anwalt, der wissende Kriminalist und der gerissene Gauner über diese dunkle Seite des Geschäftsfeldes hinweg. Sie wissen Bescheid. Nicht so der verarmte Rentner, der Gelehrte, der Aristokrat, der alte Offizier, der phantasievolle Künstler, der Optimist von Geburt, der ja auch an das Wunder glaubte, das ihn eins reingetragen sollte zu den Höhen der Kunst, des Erfolgs, und der nun, da der Krieg das Werk verzehrte, die Inflation die Welt verzeigte, — sich enttäuscht und der großen Illusionen beraubt, an das neue Wunder hält, mit seinem letzten Spargroßen so viel zu gewinnen, um leben, um nicht ganz untergehen zu müssen. Sie hören und lesen, studieren die Angebote, wie man ein ehrgeiziges Werk studiert, wie man Hieroglyphen entzifert, um an ihrem Sabbath, an der Art auf den Charakter und die Solvenz des Suchenden zu schließen. Ganz sicher wollen sie keine Werke gehen und ganz vorsichtig!

Diese geladene Zeit ist unsere Zeitung! Der Kaufmann hat die Kenntnis, den Fleiß, ihm bieten sich glänzende Konjunkturen, und ich — nun, ich habe eben das blöde Geld!

Warum nicht zusammenarbeiten? Vielleicht, wenn ich die leiche kleine Hypothek verlasse, wenn auch mit Schaden, das leiche Wertpapier spüre — jetzt lange es ja doch nicht zu Brod und Salz! Ein schwerer Schuh noch, und er verschafft eine Antwort: „Wäre nicht ganz abgeneigt“ kommt Vorsicht, denn er „nicht ganz abgeneigt“, bei gewöhnlicher Sicherheit und garantiert Gewinnanteile das Geld ist handlich sich gewöhnt um 100 bis 2000 Mark! Nur Pumpen sind bestehend!! vorzuziehen und bitte ums ums.“

Nun geht man sozusagen heimlich vor. Mein Gott, man ist kein Geldverleiher von Profession, und es ist einem doch schließlich peinlich — nicht wahr! — Auch will man keinen guten Rat — die Menschen sind gar nicht so schlecht, wie man immer erzählt. „Man hatte früher, ganz früher, auch fünfzehn Prozent von dem Verdienst, denn“, sagt er, „ich verdiente doch mindestens fünfundzwanzig Prozent an der Ware!“ — „So, ja, ja, das Glück, das ja doch nicht ganz und für immer von dieser Erde verschwunden sein kann, hat uns diesen Kaufmann geführt! —

Und das Glück kommt. Kommt in Form eines vertrauen-verwesenden Individuums. Der eine von ihnen hat einen trocken Posten Wein und Brot auf der Bahn, hat arbeitsfrei bekommen er die Ware, aber nur gegen bar — und Spülnoten steigen! In drei Tagen geht die Sendung zurück, wenn sie nicht bezahlt wird. Es wird ein Niessengeschäft im Winter.

Mit herzlichster Dankbarkeit gibt der Biedere zehn, auch fünfzehn Prozent von dem Verdienst, denn, sagt er, „ich verdiente doch mindestens fünfundzwanzig Prozent an der Ware!“

Und die Sicherheiten? — „Erstklassige Wohnungseinrich-

tung, Laden, Barenvorräte, was Sie wollen; — außerdem: ich bin ein ehrlicher Kaufmann, und wer mir hilft, soll auch ver-

dienen!“ — „Das lässt sich hören“, denkt das Opfer. Nun kommt der Vertrag, wohl auch der Wechsel. „Natürlich“, sagt der Geldgeber, „muss ich mein Anwalt durchsehen, ob es so in Ordnung ist, oder ein erfahrener Freund.“ — „Natürlich, natürlich, bitte, ganz wie Sie denken“, sagt der Kaufner mit Sicherheit in Ton und Haltung. Das macht nun auch den anderen sicher. „Wo zu einen Anwalt?“ denkt er, „es ist ja doch schließlich peinlich, und der Mann ist so ehrlich aus!“

Nach zwei Tagen schlägt er mit dem berücksichtigten, herrlichen Geschick die Augen: du kommst über den Winzer, — du kannst dir deine kleinen, geheimsten Wünsche erfüllen! Gott sei Dank! —

Am nächsten Ersten muß man sich „etwas gebulden“, aber von zwei Seiten kommt das Geld dann doch. Der dritte hinkt schon etwas nach — und dann beginnt das Drama. Soll ich es euch, Ihr Armen, erzählen? Ihr wißt es ja. — Nach einem Jahre sind eure Nerven vermurkt, dumpe Verzweiflung hat euch erschlagen, dumpe Reaktion. Ihr habt siebenbüchig das Kapital, ganz ohne Binsen, zurückzugeben. Und nun kommt es heraus, Schwindel, Schwindel, nichts als Schwindel war alles! Ihr habt auch keine Sicherheit für eure leise Habe! Alles ist dreist, schuftig, ja, ich kenne einen Fall — darüber berichten soeben die Zeitungen —, da waren die Sicherheiten hundertmal überreicht! — Ihr kommt mir! Endlich verlangt euer gemartertes Hirn, euer mißhandelter Glaube nach Vergeltung. Der unbedarfte Glaube nach Vergeltung, der ja wußte, daß ihr aus bitterster Notwendigkeit gehandelt habt, soll wenigstens seine Strafe haben. Ihr macht die Angelege — dentl. ihr auch kommt der Gläubigerveranstaltung beiwohnen, könnt nicht einmal versuchen, einen leichten kleinen Teil eures Geldes zu retten, denn der Schurke hat euch ja gedroht, die Bucheranzige gegen euch zu machen! — „Aber die andern beiden, denen ich Geld liebt! Es können doch nicht nur Betrüger sein?“ Vielleicht nicht alle, du Armer; aber du kümmt an drei oder an vier, oder gar an fünf. Ja, erlaße es nur, wenn es dir auch unsägbar scheint! Noch unlösbar aber wird es, die erschein, daß du dem Schurken wehrlos gegenüberstehst. Siegt du ihn an, dann kost du dich, nach allem, was man dir sagt, ja wirklich ans Fleiß geliefert. Der Betrüger hat nichts mehr zu verlieren, du das Vieh, das dir blieb, deine Ehre — So geht der Schurke in den allermeisten Fällen vergnügt seines Weges, und es darf dich nicht wundern, wenn er über Jahr und Tag irgendwo ein „kleines reelles Geschäftchen“ aufsucht, das seinen Mann ernährt“. —

Möge doch die Justiz erklären, daß der Bucherpatrograph denn doch eine andere Auslegung zuläßt, möge sie erklären: Wer einem Vorgesetzten in die Hände fällt, der gewöhnlich vorzieht, der Sachen doppelt verpländet, Wechsel unterschreibt, von denen er weiß, daß sie nicht gedeckt sind, von dem steht ohne weiteres fest, daß er es auch verstanden haben wird, daß Geschäft als ehrlich, die Necessität seiner Absichten als glaubhaft, die Teilung des verprochenen Gewinnes als angemessen und leicht tragbar hinzuführen; daß sie sagt: Euch kann nicht das geringste geschehen; ihr könnt nur als Opfer des Betrugsblümchen und der völlig am Boden liegenden Moral angesehen werden!

Möge die Justiz dieses Wort sprechen, und sie wird dannen, wie viel Betrüger in kurzer Zeit, wie viel solcher Hänen, die heute auf die Menschen losgelassen sind, die unter ihnen herumlaufen, noch soll vom leichten Male und schon ein neues Opfer beschleichen, der Polizei in die Hände geiliefert werden, Betrüger, die sich nur an die heranmachen, die gezwungen sind, sich mit ihnen abzugeben, weil sie ein Opfer des Weltkrieges, schon auf dem wirtschaftlichen Kampfplatz erlagen und nun endlich noch diesen Bestien preisgegeben sind: den Hänen des Schlachtfeldes.

C. W.

## Vorlesungen für den Mittwoch.

Kartoffelsuppe, klämischer Hirschpudding mit brauner Butter und Salz-Kartoffeln.

klämischer Hirschpudding. Einen geschuppten ausgenommenen, gemachten Hirschfleisch kostet man in Wasser mit Salz, Wurstwerk und Gemüsebrünnchen gar, nimmt ihn aus der Fröhe, bereitete ihn mit etwas Kartoffelsoße und läßt ihn erkalten. Dann löst man das Fleisch aus Haut und Gräten, es dabei sehr zerflüssigend, bereitet eine hellen Weißwurst, läßt eine Überflöte Milch klug überein „Rehmeluntze“ muß so stell sein, daß der Käse drin bleibt, sowie zwei Eiböller, etwas gerebte Eier, einen Zwiebeln, steht den Eier durch, läßt den Teig in eine gebutterte Form und läßt den Pudding eine Stunde im Wasserbad Kochen, um ihn dann, geküsst, mit brauner Butter überfüttert anzugeben.

## Passende Weihnachts-Geschenke

In bekannt guten, soliden Qualitäten

und Klein-Preisen



**EMIL KÜNZELMANN**  
DRESDEN-A. Moritz-Str. Ecke Ring-Str.

Ein Fahrrad  
das schönste Geschenk!

Als leichtlaufend, stabil und unbedingt zuverlässig empfehlen wir Ihnen die Fabrikate:  
Wanderer / Brennabor / Mercedes  
Kaiser / Opel / Avanti / Jupiter

Sie kaufen gegen bequeme Teilzahlung

Unter Geschäftsprinzip:

Der gesuchten Kundenschaft nur das Beste

Ziegelstraße 19

## Pelzwaren

Große Auslagen in Pelzwaren, Mäntel und Manteljacken, Jacken und Mäntel, Kälber & Kürschnermitt., Felldecken.

F.A. Horn, Ferdinandstr. 3

Daunen-Decken  
in vorzüglicher Ausführung  
und in großer Auswahl

M. 7,- 8,- 9,-

## Damentaschen

Verkaufsstellen: Damentaschen, Taschen, Gürteltaschen, neue Modelle — Klauenfassnack! Eigene Herstellung.

Verkaufsstellen: Damentaschen — Gürteltaschen — Kästen.

Reichs- Thomash, Lindenau-  
straße 4, Berlin.

Verkauf nur im Soite.

**Kölnisch Wasser**

Ein Liebreiz  
ohne gleichen

umschwebt die Tänzerin, die im Trubel des Tanzes ihre Schönheit

duftig bewahrt. —

"4711" mit ihrem köstlich feinen Hauch wird

im Ballsaal zur unentbehrlichen Erquickung.

Die Dame, die das Glück des Tanzes ungestört von Hitze und

Ermüdung genießen will, erfrischt sich öfters

mit "4711".

"4711" ist nur echt mit  
der ges. gesch. "4711"  
(Blau-Gold-Etikette). —

Seit 1792 in stets der  
gleichen, hervorragenden  
Güte nach altbewährtem

Original-Rezept.

4711 Kölnisch Wasser-Seife \* 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

Fabrik- und Muster-Lager: Leipzig, Lange Straße 7, Max Mykowsky. Telefon 24711.

**Clubmeisterschaft des Blau-Gold-Clubs Dresden.**

Eine vornehme Veranstaltung bester Gesellschaft und Geselligkeit legte am Montag auf dem "Belvedere" Zeugnis ab, mit welchem geprägten sportlichen Interesse man in der Dresdner Gesellschaft heute noch hemübt, den modernen Gesellschaftstanz, frei von allen Überreibungen. Hässlichkeit und Weitschmalzigkeiten zu einer kleinen, angenehm zu henden, nahezu sportmäig entwickelten Technik zu erheben. Der Blau-Gold-Club, Mitglied des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes in Berlin, verband mit einem überallhend gut behutsam Gesellschaftabend die Verteidigung der Clubmeisterschaft. Es trafen sich manche alte Freunde und Freunde der guten Gesellschaft, darunter die Tochter des früheren Polizeipräsidenten Koettig, der immer sportliche Komm.-Rat Hoesch und manche andere. Die Galaübungserichtung lag bei Prof. a. D. Nicolai, dem Vorständigen des Clubs als Turnierleiter fungierte Blechbaukunst Dr. Kirsch, ihnen standen als oberste Schiedsrichter Fabrikdirektor A. Bergmann und Major Nicolai bei. Die Richter hatten sehr schwere Arbeit. Beigut doch schon der vorhergegangene Gesellschaftstanz, daß hier im ganzen eine sehr hohe Tanzkultur vorhanden war. Als die Punktrichter, die Herren Waldmann und Uhl vom Berliner Blau-Drachen-Club, und Dobow und Pöhlert vom Dresdner Club, ihre Plätze eingenommen, brachte schon die C.-Klasse mit einem Quetsch, einem Fortroll und einem Ausdehnungsstoß sieben Paare auf die Tanzfläche. Der Kampf war so hart, daß schließlich noch ein Stichzugs vorgenommen werden mußte. Sieger blieben: 1. Herr Kaufmann, Del. Albfiter, 2. Herr Huber, Del. Hettner, 3. Herr Baudler, Del. v. Nebe, Balschwill. Die B.-Klasse brachte acht Paare auf den Platz, von denen nach Fortroll und Tanz fünf Paare in den Ausdehnungs-Ringen anlangten. Sieger wurden: 1. Herr Hengst, Del. Preuker, Herr Kellrich, Del. Reithold, 3. Herr Schön, Del. Hähnel. Die Seniorenn-Klasse mit Fortroll und Boston brachte immerhin vier Paare in den Ring. Auch hier fiel den Punktrichtern die Entscheidung so schwer, daß ein Stichzugs hattindurften mußte. Sieger blieben hier: 1. Herr Beckrich, Del. Quenz, 2. Herr Major a. D. Nicolai, Del. Baudler, 3. Herr Dr. Kirsch, Del. Timpe. Mit äußerster Spannung wurde die Verteidigung der Clubmeisterschaft durch Herrn John erwartet. Als Partnerin brachte er die schon in der C-Klasse auftretende jugendliche Del. Hettner die Tochter des Malers und Akademieprofessors, auf die Tanzfläche. Als Werber traten die drei Siegerpaare der B-Klasse auf. Gelangt wurden Palo doble, Boston, Charkon, Tango und zur Ausdehnung ein Poisouir. Die Tariertungen des verteidigenden Paars boten einen so vorzülichen Bekanntindruck, daß das Urteil einstimmig war und blieb. Herr John, Del. Hettner hielt die Clubmeisterschaft. Am nächsten fanden diese Paar die Herren Herrn Henck, Del. Preuker und Herr Kellrich, Del. Reithold. Die Verteilung der prächtigen und wertvollen Preise verurtheilt große Freude. — Der Club darf mit Erfriedung auf seine Erfolge für die Veredlung der modernen Tänze hauen und wird sich das schöne Ergebnis ein Aufsatz zu neuen Trainings und sich lassen für die Ausfrage der Meisterschaft von Mitteldeutschland, die er im Auftrage des Reichsverbandes im März in Dresden veranstalten darf.

**Was bringen die Kinos?**

**Ufa-Palast** (Viktoria-Theater). Wenn man von den amerikanischen Filmen Schluß ziehen durfte auf die wissenschaftlichen Fähigkeiten der amerikanischen Regie, so müßte es um diese recht schlecht bestellt sein. Es ist ein merkwürdiges wiederkehrendes Thema amerikanischer Kinostücke, die kreativen Kunst anzuspielen oder gar lächerlich zu machen. Ein recht großblumiges Mahe gewünscht dies auch in dem jetzt laufenden Film drama: "Dr. Cameron's seltsamer Fall". Dr. Cameron ist ein ungewöhnlicher Jugendlicher, gebürtiger Psychiater und Sozialist für Fälle von Gedächtnisverlust und Doppelcharakter-Bahnvorstellungen. Nebenbei ist er auch ein einflussreicher Vorstandsratsmitglied des Vereins gegen Verfälschung der Wahrheit und hat als solches durchdringen gewußt, daß das bei der Premiere höchst erfolgreiche Ausstattungstück des New Yorker Metropol-Theaters: "Der verlorene Monolog" politisch verboten wird. Das bedeutet für den Theaterdirektor und seine erste Darstellerin, Gilda Lamont, den Ruin. Da beschließt Gilda, sich an Dr. Cameron zu rächen, indem sie ihm die Komödie einer an Gedächtnisverlust erkrankten Patientin vorstellt. Der berühmte Seelenarzt wird auch prompt getäuscht. Da er aber zugleich auch Dramenautor ist und in seiner Gedächtnisschwäche Patienten gewisse Schauspielerische Talente entdeckt zu haben glaubt, weist er beim Metropol-Theater die Annahme eines seiner Stücke zu veranlassen und teilt seiner Kranken in die männliche Hauptrolle seines Stücks zu. Das eben hat Gilda Weihnachtstester.

**Vereine und Veranstaltungen.**

— Christlicher Verein Jungen Männer. Heute 7 Uhr findet Ammonstrasse 8 der alljährliche Weihnachtsfamilienabend des C. V. M. statt mit musikalischen Darbietungen des Männerchores, Streichorchesters und einzelner. Die Abendandacht hat Pastor Dietrich von der Stadtmission übernommen. Eintritt frei. — Wohlkläufelverein Sächsische Freihäuser, Abteilung Dresden. Heute 8 Uhr Vorlesungsheim im Restaurant Kreuz. — Sektion Berlin des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Heute Zusammenkunft. — Deutscher und Österreichischer Alpenverein, Sektion Dresden. Heute 18 Uhr, Sektiondraußen: Hauptversammlung zur Vornahme der Wahl. — Deutscher Bankbeamten-Verein. Heute 18 Uhr, Weltlinien-Gymnasium: Heimatabend mit Bildern von Schriftsteller Kurt Arnold Rindteln. — Minneschule-Meileshof Groß Wirschnitz. Heute 7 Uhr, Konzert. — Die Allgemeine evangelisch-lutherische Konferenz veranstaltet eine Abendandacht am Sonntag abends 8 Uhr in der evangelischen Paulskirche. Landeskirch. D. Ohmels wird die Ansprache halten. — Wohlkläufel-Stammverein "Gute Freunde", Pöhlinger Hof. Donnerstag 7 Uhr Weihnachtsfeier für arme, bedürftige, alte Freunde.

**Kleine Kirchliche Nachrichten.**

— Auferstehungskirche. Heute abend 8 Uhr im Kirchgemeindehaus, Friedstraße 8; Bibelkunde; Pastor Reuter spricht über "Die Offenbarung des Johannes".

— Erlöserkirche. Heute hält der Gottscheerischen Volksbund seine

Heiligenabend. (Tod durch Stricken.) Montag vor mittag in der 8. Stunde wurde auf dem Sportplatz hinterm Schützenhaus ein Mann erschossen aufgefunden. Sammelritter von der nahegelegenen Sanitätswoche vermochten keine Hilfe mehr zu bringen. Der angelegene Arzt stellte den Tod fest. Man erkannte in dem Verbliebenen den 45 Jahre alten Fabrikarbeiter Franz Klemens, hier, Kreuzstraße 8, wohnhaft. Klemens, der vor einigen Tagen sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Krause & Baumann gefeiert hatte, war nervös, leidend und er litt wiederholte Nervenschübe. Er war am Sonntag mit seiner Ehefrau ausgegangen und hatte diese dann in einem Gasthaus zurückgelassen, um irgendwo eine Verfolzung in Bischwitz-Spörlitz zu erleben. Von dem Ausgangsfehle er nicht zurück. Man nimmt an, daß er sich in der Dunkelheit verirrte und infolge Schwäche einschlief, um nicht wieder zu erwachen.

— Nadeberg. Ein schwerer Autounfall ereignete sich Dienstag vormittag kurz vor 8 Uhr. Der Pöhlauer Wagen der Linie Nadeberg-Ottendorf-Dörlitz fuhr während in der Dresdner Straße an der Einmündung der Röderstraße in Richtung südwärts auf der linken Seite. Im selben Augenblick kam der hier in Stellung befindliche Kaufmann Knöfel aus Pöppendorf mit dem Motorrade von Marktstraße her. Er fuhr sich wegen der falschen Fahrtrichtung des Pöhlauer Wagens geholt, ebenfalls links zu fahren, und als dieses nach der Miete zu lenkte, stießen beide Fahrzeuge zusammen. Knöfel stürzte und das Auto fuhr über ihn und sein Motorrad hinweg. Der Verunglückte wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo Oberärztlicher Leibarzt und Kopfverletzungen erlitten sind, steht noch nicht fest.

— Meisa. (Todesfall.) Kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahrs verstarb hier Herr Tragott Langer, der Seniorchef der Buchdruckerei Langer & Winterlich, in deren Verlage das "Meisaer Tageblatt" erscheint.

— Kamenz. Eine neue Schenkwürdigkeit besitzt die Stadt Kamenz. Der seit einem halben Jahrhundert im Fleis der Familie Wierich befindliche "Goldene Stern", der schon dreimal durch Feuer zerstört wurde, hat seinen Saal in einer Weile umbauen lassen, daß man sich in die moderne Großstadt verlegen kann. Der Dresdner Architekt Otto Gerhardt (V. D. A.), in dessen Händen die künstlerische Überleitung ruhte und von dem auch alle Entwürfe stammten, hat im Saale mit Dresdner und Kamenz' Firmen und Handwerkern einen Prachtbanquettes erschaffen lassen, der sowohl geschmacklich als auch wirtschaftlich allen nur erdenklichen Ansprüchen gerecht wird.

**Schwurgericht.****Vorläufige Ankladitung.**

Die erste Verhandlung der diesjährigen letzten Tatung des Schwurgerichts Dresden richtete sich gegen die 1891 in Leichtenhain geborene, damals auch wohnhafte Fabrikarbeiterin Martha Bins ledige Oppy, die nach der vor Staatsanwalt Dr. Meiß vertretenen Anklage beschuldigt wurde, in der Nacht zum 12. Juli, unmittelbar nach der Geburt, ihr Kind vorzeitig zu töten. Die Oppy ist bereits Mutter von zwei Kindern. Die gesamte Beweisaufnahme fand unter Ausklaff der Öffentlichkeit statt, es waren hierzu als Sachverständige Negligenzmedizinalrat Dr. Oppy, kassenvertretenen Gerichtsrat Dr. Schneller aus Dresden, Dr. med. Lange aus Bad Schandau und acht Zeugen vorgeladen. Die Angeklagte wurde wegen Ankladitung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Landgerichtsdirektor Seifert sichtete in der Urteilsbegründung aus, es gelte als erwiesen, daß der neugeborene Knabe leben soll, auf Welt gekommen und an Begräbnissen verstorben ist. Mildernd sei bei der Bestrafung der Strafe in Betracht gekommen, daß sich die Kindermutter in einer äußerst bedrängten Lage befunden habe.

**Amtliche Bekanntmachungen.****Sprechzeit bei den Finanzämtern.**

Bei den unterzeichneten Finanzämtern ist bis auf weiteres nur noch Montags bis Freitag von 10 bis 1 Uhr Sprechzeit für das Publikum. In den Verkaufsräumen in den Postenräumen und in der allgemeinen Ausflusstelle wird nichts geändert.

Dresden am 14. Dezember 1925.  
Die Finanzämter Dresden-N. Welt, Dresden-N. Ost und Dresden-Reichsamt.

**Straßenperrungen.**

Wegen Straßenbahn-Gleislegung sind die Altenberger Straße zwischen der Altdorfer und Weidenhäuser Straße, sowie die Unterstraße zwischen Altenberger und Opelstraße seit dem 14. Dezember für den Auto- und Reitverkehr gesperrt.

# Was schenke ich Ihr? - Was schenke ich Ihnen?



Was schenkt man nur in diesen schlechten Zeiten, man kann gar nicht recht froh sein darüber, daß Weihnachten ist. — So, und anderes hört man klagen und der Hausherr sagt: „Sparen!“

Ohne der Autorität des geschätzten Familienvorstandes Abbruch zu tun, sieht fest, daß doch was auf den Weihnachtslisten muß. Und wenn ich mir jetzt erlaube, Ihnen meine Mithilfe zur dreißigjährigen Sparsamkeit anzubieten, so tue ich das einzig und allein nur aus der Erwagung, Ihnen dienstbar zu sein. Gestützt auf langjährige Erfahrung, sieht Ihnen nicht nur das umfangreiche Lager, welches in der Erfüllung des individuellen Geschmacks und an Preiswürdigkeit unübertreffbar zusammengestellt ist, zur Verfügung, sondern auch die uneingeschränkte Beratung des geschulten Personals der Firma Herm. Mühlberg, Wallstraße, Webergasse, Schlossstraße.

Berauben Sie sich, verehrte Damen und Herren, nicht des Vergnügens, des üblichen und angenehmen Einkaufs. Weitschreitende Eislagen geben Ihnen einige interessante Anregungen, was man sich leisten kann, denn viele Weihnachtswünsche betreffen die Erzeugnisse der Modebranche. Vielleicht haben auch Sie sich hin und wieder von den Qualitätswaren des Hauses Herm. Mühlberg überzeugt und machen Sie auch mit die Freude, Sie so bedienen zu können, wie ich es wünsche.

Ich empfehle mich mit ergebener Hochachtung  
Herrn. Mühlberg.

PS. Weihrauch hätte ich noch vergessen, Ihnen einen Kärtchen zu geben, nicht im leichten Moment Ihre Einkäufe zu besorgen, sondern dieselben sofort bei vollem Lager vorgenommen. Nachmalig: Die rechteckige Auswahl und die Qualität der Ware meines Hauses sind die Sparcharakteristik Ihrem Haushalt Weihnachten 1925.

DR.















Konzertsaal F. Ries &amp; Pöhlner

**Heute Mittwoch**

7. Uhr, Palmengarten

**EMIL v. SAUER**

Einziges Konzert.

Karten: F. Ries, Seestra. 21. Abendkasse

Konzertsaal F. Ries &amp; Pöhlner

**HEUTE MITTWOCH**

8. Uhr, Universitätshaus, Osram-Allee 15

**Leo Erichsen**Das Erkennen unseres Schicksals.  
Die Bemühterung unseres Schicksals.

Der 110. Vortrag in Dresden.

Stipendien 1., 2., 3., 4. — bei F. Ries,

Seestra. 21. Abendkasse.

Konzertsaal F. Ries &amp; Pöhlner

**Dresden Philharmonie****Sonntag**

20. Dez. 7.15 Uhr, Gewerbehause

**Sonder-Konzert**

der gesamten Dresden Philharmonie

**"Ein deutscher Opern-Abend"**

Gärtner: Kuno Imreiter

Eugen Donath v. Residenztheater

Swissische Musikwissenschaft

Karten: bei F. Ries,

Seestra. 21. Abendkasse

Konzertsaal F. Ries &amp; Pöhlner

**Coué -- ?**

Die Methode von Emile Coué in

Nancy findet in einem derartigen Maße

Beachtung, und die Anhänger schätzen auf

Grund der erzielten Verhältnisse Hinter

erfolge hat welche Formen anzunehmen,

dass kein moderner Mensch mehr darin

geglaubt gegenwärtigerweise darf. Sie

zeigt sich auch auf dem Gebiete der

Kinderausbildung von größtem Wert.

Mit dem System Coué bekannt zu

werden, bietet sich unheimlich einen an-

gezwingten Vortragstext an.

Der Vortragende, der so handliche Weise

die Methode auszuüben und

demonstrieren. Vortrag morgen

Donnerstag, 17. Dezember, 7. Uhr

im Konservatorium

Karten: 4.-50, 2.50, 3.-, 4.- bei

F. Ries, Seestraße 21.

Konservatorium zu Dresden

Freitag, den 18. Dezember, 7 Uhr,

im Konservatorium zu Dresden, 4

3. Min. vom Postamt

**Opern-Abend**

ausgeführt von den Gesangsklassen der

Hochschule für Lehrer

**Mary Wollen****Hänsel und Gretel**

Märchenspiel in 3 Bild v. Adelheid Weise

Musik von Engelbert Humperdinck

Karten im Konservatorium, Landhausstr. 11, II.

Telephon

23843

23844

Nur

noch bis

Sonntag, 20.

Dezember 1925, das

Sensations-Programm bei

**SARRASANI**

14320

8 Tymians

halia-Theater

Teigernseer

Der Bomben-Lacherfolg

**'s Liederl vom Schillersee**

Klarinetten-Muckis Grücke

Jeden Mittwoch und Sonnabend 3 Uhr

**Schneewittchen**

bei den 7 Zweigen

Kleine Preise. Auch Armen eiswürdig

Sonntag 14 Uhr „Ehestreich“

Wochenlang: Vergnügungen glänzen

Vorverkauf: 10 Uhr bis Sonntag 1 Uhr

**Drei Raben**

Dresden-A. Marienstr. 18/20

Empfehlen unsere

**Gesellschafts-Säle**

und

**Konferenz-Zimmer**

Vorzügliche preiswerte Küche

Qualitäts-Biere u. -Weine

Gart Radisch sen. u. Rad. Radisch.

Anstoßes Weinhaus, gegr. 1783

**Antons Weinhaus**

bietet in seinen gemütlich behag-

lichen Räumen

großes Lager bester Weine,

auch alter Jahrgänge.

Prima Herdeutsche Köche.

SCHOPPEN-AUSSCHANK

Frauenkirche 2, part.

Konzertsaal F. Ries &amp; Pöhlner

**Heute Mittwoch**

7. Uhr, Palmengarten

**EMIL v. SAUER**

Einziges Konzert.

Karten: F. Ries, Seestra. 21. Abendkasse

Konzertsaal F. Ries &amp; Pöhlner

**HEUTE MITTWOCH**

8. Uhr, Universitätshaus, Osram-Allee 15

**Leo Erichsen**

Das Erkennen unseres Schicksals.

Die Bemühterung unseres Schicksals.

Der 110. Vortrag in Dresden.

Stipendien 1., 2., 3., 4. — bei F. Ries,

Seestra. 21. Rehniere.

Konzertsaal F. Ries &amp; Pöhlner

**Dresden Philharmonie****Sonntag**

20. Dez. 7.15 Uhr, Gewerbehause

**Sonder-Konzert**

der gesamten Dresden Philharmonie

**"Ein deutscher Opern-Abend"**

Gärtner: Kuno Imreiter

Eugen Donath v. Residenztheater

Swissische Musikwissenschaft

Karten: bei F. Ries,

Seestra. 21. Abendkasse

Konzertsaal F. Ries &amp; Pöhlner

**Coué -- ?**

Die Methode von Emile Coué in

Nancy findet in einem derartigen Maße

Beachtung, und die Anhänger schätzen auf

Grund der erzielten Verhältnisse Hinter

erfolge hat welche Formen anzunehmen,

dass kein moderner Mensch mehr darin

geglaubt gegenwärtigerweise darf. Sie

zeigt sich auch auf dem Gebiete der

Kinderausbildung von größtem Wert.

Mit dem System Coué bekannt zu

werden, bietet sich unheimlich einen an-

gezwingten Vortragstext an.

Der Vortragende, der so handliche Weise

die Methode auszuüben und

demonstrieren. Vortrag morgen

Donnerstag, 17. Dezember, 7. Uhr

im Konservatorium

Karten: 4.-50, 2.50, 3.-, 4.- bei

F. Ries, Seestraße 21.

Konzertsaal F. Ries &amp; Pöhlner

**ZUR TRAUBE**

zwischen Kreuzkirche u. Johannstraße

**Die gute Küche □ Pilsner Urquell****Vorzügliche Weine**

Täglich Kapelle Heinz Putzsche

Traube-Bar

Alberttheater

Großes Bühnenstück

1. Februar 1926 um 19.30 Uhr

Kino: Romeo und Julia

Bühnenstück 17. 1. u. 2. Februar

Kino: Ein neuer Tag

Bühnenstück 28. 1. u. 1. Februar

Kino: Der neue Tag

Residenztheater

1. Februar 1926 um 19.30 Uhr

Kino: Ein neuer Tag

Bühnenstück 1. Februar

## Die Krönung der Modekönigin.

**Der neue Schönheitskönig.** — Die achtzehnjährige Preisträgerin, die Sportpalast-Arena, sonst der Schauplatz exklusiver Galas um die Siegespalme im Boxsport, wurde zum Tribunal einer Schönheitskonkurrenz. Schlußwörter sammelten ihre Richter anstatt auf muskelbetonte Athletenkörper auf die garten Reize weiblicher Schönheit. Die Königin der Mode sollte von einer Preisjury, bestehend aus Vertretern der großen Modehäuser, von Presse und Theater, aus den ersten Mannequins Berlin erwartet werden. Es soll Leute geben, die der Ansicht sind, daß man die Modekönigin nicht gerade aus den Kreisen der Vorführdamen zu wählen hätte, sondern daß dazu wohl eher eine prominente Schauspielerin oder eine Dame der Gesellschaft ausgewählt sei. Aber immerhin entschied die Wahl einer Modekönigin, die aus Paris stammt, wo alljährlich durch ein Kollegium von Fachleuten die Königin der Mode bestimmt wird, nicht einer gewissen Originalität.

Tausende von Zuschauern hatten sich eingefunden, um dem Kampf der Mannequins beizuwohnen. Mit schlängelnden Bewegungen zogen sie, kleine Schätzchen in den Händen haltend, dann nicht der Name sollte entscheiden, sondern die Schönheit, an ihren Müttern vorbei. „Meine Damen, weniger Haltung wäre mehr gewesen.“ Der Kampf ging über drei Stunden. Arbeitsmittel, Publikum, gemalte Gesichter. Eine Einteilung nach Gewicht und Körpergröße wurde nicht vorgenommen. Die Jury brachte für die erste Preisträgerin 1000 Pf., für die zweite 500 Pf. usw. Das Publikum nahm schon in der ersten Stunde Stellung. Einige Mannequins eroberten im Fluge die Herzen aller Zuschauer. Als Nr. 10 des Podiums heraustrat, brach spontaner Beifall los, der sich später bei einigen anderen Preisträgerinnen wiederholte. Die Jury hatte keine leichte Arbeit, denn fast 100 Mannequins aller Modehäuser Berlins hatten sich zur Konkurrenz gemeldet. Es dauerte fast eine Stunde, bis die erste Vorführung beendet war. Dicht traten die Richter zur Auscheidung der für die Preiströderung in Frage kommenden Anwärterinnen zusammen; der zweite Gang ließ nur noch 15 Mannequins teilnahmeberechtigt. Ehe sich die Schiedsrichter einzig werden konnten, hatte die vox populi gesprochen. Rauschender Beifall begrüßte Nr. 10. Im Publikum wurden Wetten gelegt, selbst 50:1 war nicht mehr auf Nr. 10 unterzubringen. Die Zuschauer vertrieben sich die lange Zeit, die die Preisträger zu ihrer Entscheidung brauchten, indem sie sich die neuesten Konfektionsstücke erzählten.

Erst nach Mitternacht war die Entscheidung getroffen. Nr. 10 siegte mit weitem Vorsprung vor dem übrigen Feld. Sie wurde mit einer goldenen Krone zur Königin der Mode gekrönt und mit einem Purpurmantel mit Hermelintragen geschmückt. Im Triumphzug wurde sie durch den riesigen Sportpalast in die Ehrenloge geführt, wo ein Heer von Photographen und Pressevertretern, sowie viele Neugierige, die die junge Königin aus der Nähe schenken wollten, sich dundlungs um ihren Thron scharten.

Es ist bezeichnend für den Schönheitskönig unserer Zeit, daß die Preisträgerin nicht blond war, sondern brünett, schon stark ins Schwarz übergehend. Auch die überschlanken Figuren der letzten Jahre sind passé. Die Preisträgerin ist mittelgroß, vollschank, bewegt sich — im Gegensatz zu vielen ihrer Konkurrentinnen — äußerst grazios und absolut unauffällig, keine falsche Pose und unangebrachte Gesiertheit, und besitzt — wie in australisch beschrieben kann — nicht nur eine labeshafte Körnung, sondern auch ein bildhübsches junges, frisches Gesicht; sie heißt Sonia Jovanowitsch, ist noch nicht ganz 19 Jahre alt, ihr Vater war ein russischer Apotheker, ihre Mutter eine Deutsche. Seit drei Jahren übt sie ihren Beruf als Mannequin aus. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß sie schon einmal als Siegerin aus einem Schönheitswettbewerb hervorging. Die junge Russin, die nicht nur schön, sondern ein reizendes, liebes Mädel ist, steht am Anfang einer großen Laufbahn. Es ist sicher, daß sich der Film diese preisgekrönte Schönheit nicht entgehen lassen wird, und es wäre für den Geschmack des deutschen Publikums ein ehrendes Reichen, wenn seine erste Modekönigin eine noch große Aufgaben erfüllen würde.

Auch unter den übrigen Preisträgerinnen fand wurden im ganzen zehn Preise verteilt) waren viele sehnswerte Manne-

quins, besonders hervorzuheben ist, daß das Modehaus Hef, Unter den Linden, noch eine zweite Preisträgerin stellte, womit wohl der beste Beweis für den guten Geschmack der Inhaber dieser Firma erbracht worden ist.

Die Wahl der ersten Modekönigin fand in einem äußerst stilvollen Rahmen statt. Der durch Kaufmann umgebildete Sportpalast erwies sich als Ballraum von großer eigenartigen Reizen. Die riesigen Ausmaße des Hauses, die wundervollen Garderoben, die Bekleidung der Ränge und Treppen geben einen stimmgewollten Hintergrund für den Ball der Mode, der von vielleicht 6000 Zuschauern besucht war. Man sah viele gut angezogene Frauen, und das Gesellschaftsstück des neuen Berlin präsentierte sich von seiner vorteilhaftesten Seite. Es war dieser Ball der Mode nicht nur wegen der Krönung der Modekönigin ein Ereignis, sondern auch deshalb, weil der Beweis erbracht wurde, daß trotz Wirtschaftsknot und ähnlicher Verhältnisse einzelnen doch nicht der Sinn für Schönheit verlorengegangen ist.

Dr. Fedor Kaul.

befestigt habe, und daß bei weiterem Fortsetzen der Ausstellung noch mehrere Jahre vielleicht ein Taa mit aussichtsvoller Wiss. kommen könnte für die Garantie aber dürfte das nur ein mässiger Trost sein, denn sie werden halt der 5 Schilling pro Garantiepfund, auf die sie sich ansetzt gemacht haben. 15 Schilling pro Pfund draufzuzahlen haben. Es gibt 2700 solcher Bürgen. Voran breitet, wie bereits gesagt, die Regierung mit 11000 Pfund, von denen sie 825000 sofort auf den Tisch des Hauses zu legen haben wird. Unter den anderen Garantien stehen an vornehmster Stelle die Raiffeisen Sir Robert Mac Alpine u. Söhne mit 112500 Pfund, fünf große Londoner Banken mit 27500 Pfund, die Tabakkompanie mit 20000 Pfund, die Goldschmidtförderung mit 5000 Pfund, mehrere Stadtverwaltungen mit Summen zwischen 500 und 1000 Pfund u. s. w.

## Wie sie feiern haben.

Der frühere englische Unterstaatssekretär Arthur Ponsonby veröffentlichte in der englischen Zeitschrift „The Nation“ einen Artikel über die Kriegslügen. Dabei stellt er die folgenden Beiträge aus dem Jahre 1914 zum Vergleich nebeneinander:

Die „Australische Zeitung“ (Köln) schrieb: „... Als bekannt wurde, daß Antwerpen gesunken war, läuteten die Kirchenglocken.“ (In Deutschland natürlich!)

Der „Matin“ (Paris) schrieb: „Der Australischen Zeitung“ aufgelaufen wurde die Antwerpener Gräßlichkeit gezwungen, die Kirchenglocken zu läuten, als die Weltung gesunken war.“

Die „Tim“ (London) machte daraus: „... Wie der „Matin“ aus Köln erfährt, wurden die belgischen Geistlichen, die nach dem Fall von Antwerpen sich geweigert hatten, die Glocken zu läuten, ihres Amtes entzogen.“

Dann der „Corriere della Sera“ (Mailand): „... Wie die „Tim“ aus Paris über Köln erfährt, wurden die unglücklichen belgischen Geistlichen, die sich weigerten, nach der Einnahme von Antwerpen die Kirchenglocken zu läuten, zu Zwangsarbeit verurteilt.“

Und darauf wieder der „Matin“: „... Wie der „Corriere della Sera“ aus Köln über London erfährt, wird nunmehr bestätigt, daß die barbarischen Eroberer von Antwerpen die unglücklichen belgischen Geistlichen, die sich weigerten, die Kirchenglocken läuten zu lassen, in grausamer Weise gestrafft haben, indem sie mit dem Kopf nach unten als lebendige Köpfe in die Glocken hängten.“

Ponsonby hat recht damit getan; der Vergleich ist in der Tat höchst lehrreich. Leider geht es nur um eine von vielen Lügen. Mühte nicht von deutscher Seite in ähnlicher Weise weitergearbeitet werden, damit das Lüngengewebe restlos zerissen wird? —

\* \* Die rückständigen Mieter in Berlin. Nach einer Mitteilung der Nachbarschaft des „Tag“ haben die rückständigen Mieter in Berlin die Höhe von etwa 5,5 Millionen Mark erreicht. Bei einem Stadtteil von etwa 3000 Häusern gibt es kaum noch ein einziges Haus, in dem alle Wohnungsinhaber die Mieten pünktlich bezahlt haben. Am meisten betroffen sind die Stadtgegenden mit kleinen Wohnungen. So befinden sich zum Beispiel im Süden der Stadt von vierzig Mietern eines Hauses 28 mit der Wohnungsmiete im Rückstand.

\* \* Aus Nahrungsversorgung in den Tod. Am Sonntag haben in Berlin zehn Personen, meist aus Gründen wirtschaftlicher Not, ihrem Leben ein Ende zu machen verucht. Fünf von ihnen waren sofort tot, während die anderen in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurden.

\* \* Schwindelerde der Augsburger Einwohner. Die mit der Preise in Gedächtnis lebenden Augsburger Viehmarkthäuser sind nach einer Blättermeldung bei einer plötzlichen polizeilichen Kontrolle der Steuerhinterziehung in großem Umfang überführt worden. Mit diesen der Tiere führen ist eine große Menge unversteuerter Karton ausgegeben worden.

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts  
Wohnende umgehend alle Bestellungen

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt  
Im alleinigen Besitz von Martin Renner und Familie

# Weihnachts-Verkauf HERREN-WÄSCHE

Die Vergrößerung unserer Erdgeschoss-Räumlichkeiten, in denen unsere großzügige Abteilung für Herrenwäsche untergebracht ist, ermöglicht es unserem Kundenkreis seine Auswahl viel besser treffen zu können, als es bisher möglich war. Diese Abteilung zeigt einen überaus großen Bestand qualitätsreicher Herrenwäsche für alle Gelegenheiten und Zwecke: für die Arbeit und die Freizeit, für den Abend und das Haus. Auch hier sind die Preise so niedrig kalkuliert worden, daß jedermann der notwendig gewordene Einkauf ermöglicht wird.

Oberhemd, ohne Manschetten, weiß, mit Pique-Halteleinlage ..... M. 5.90.	490	Herren-Laghemd, mittelgroß, Hemden, Gr. 38-45 ..... M. 4.90.	360	Einfachhemd, gelb Tischt., mit schönem Einlag ..... M. 245	245
Oberhemd, weiß, mit Pique-Halteleinlage und Manschetten, M. 13.50, 10.75.	875	Herren-Laghemd mit 2 Falten, aus vorzügl. Waldeich, beste Verarbeitung, M. 550	550	Selbstbinder, arante Muster, mob. Farben, M. 3.-, 2.50, 1.75, 1.25, -95.	.75
Oberhemd, weiß, mit festen und ohne Manschetten, vorzügl. Pique-Einh., 12.-.	1050	Herren-Laghemd, melzer Tarchent, feinste Qualität, mit und ohne Mansch., 6.50.	550	Selbstbinder, arante Wiener Muster, kleine Seide, M. 0.25, 7.75, 5.25, 3.25.	.25
Oberhemd, weiß, langer Piquebestick und sehr Leinenmanschetten ..... M.	1725	Herren-Laghemd mit schöner Faltenstellung, prima feinäid. Madapolam, 7.75.	690	Schleifen, mit u. ohne Band, einfärbig und schöne neue Muster, 1.50, 1.25, -95.	.75
Oberhemd, Perkol., 2 u. 1 Kragen, in Streif. u. Karos, 13.75, 12.75, 9.75, 8.50, 7.75.	490	Herren-Nachhemd m. Krag u. Tasch., feint. Hemden, farb. Tasch., Gr. 44-38, 8.25.	590	Regattes für Steh. und Sackumlegungen, M. 4.75, 3.25, 2.90, 1.75, 1.25.	.95
Oberhemd, Schiefe, in aparten Streifen, mit 1 stell. u. 1 weich. Kragen, 16.25, 12.75.	975	Herren-Nachhemd, halbstreife Form, 1.5. Käsch., Tasch. u. Tasch., Gr. 44-38, 8.50.	650	Schleisenbinden, keine mob. Muster u. neue Streifen, M. 4.25, 3.75, 2.75, 1.95.	1.50
Sport-Oberhemd, beige, Seidenimitation, mit 2 weichen Kragen ..... M.	1375	Herren-Nachhemd, Taschen kräft. Dual., mit u. ohne Faltenstellung, 10.25, 9.50.	825	Herrn-Seidenschal, schwarz-weiß u. viele mod. Farben, M. 7.-, 4.00, 3.50, 2.60.	1.80
Sport-Oberhemd, weiß, da. Wäsche, weiß, weissgestreift. Druck, Doppelmansch., Tricotinhemd, vorzügl. Dual., 2u. 1 stell. 1.5. Käsch., Tasch. u. Tasch., Gr. 44-38, 8.50.	11.-	Herren-Nachhemd mit Kragen, vorzügl. Qual., m. Taschen-Tergierung, 11.-.	950	Herrn-Halsbüschel in Selde u. Kunftsleife, grün und weiß, M. 7.50, 5.25, 3.60, 2.40.	1.50
Sport-Oberhemd, beige, Seidenimitation, mit 2 weichen Kragen ..... M.	1675	Schlafanzug aus gestretem Flanell, m. absteckend. Verarbeitung, 23.50, 13.50.	11.-	Herren-Ledergürtel, pa. Rindleder, mit seiter Zwickplatte, 1 Jahr Garantie, M. 275.	1.70
Sporthemd aus gestretem Flanell, mit Schillerstreifen u. Doppelmanschetten, 11.-.	750	Schlafanzug aus gestretem Flanell, m. absteckend. Verarbeitung, 23.50, 13.50.	1475	Hosenträger, prima Qualität, austw. Chrom- u. Rindlederstreifen, M. 3.25.	.60
Sporthemd aus Flanell, mit 1 sofen Kragen, vorzügl. Qual., verschiedene Farben, Knaben-Sporthemd aus gestretem Flanell, m. Schillerstreifen, Gr. 95-60, 5.20 b.	890	Schlafanzug, Tricotlin u. seine Seidenimitat., elaq. Ausführung, 25.-, 20.50, 27.-.	21.-	Hosenträger-Garnitur, 3 u. 2 Tasch., sportive Ausführ., M. 2.25, 6.50, 5.25, 4.75.	.75
Knaben-Sporthemd aus gestretem Flanell, m. Schillerstreifen, Gr. 95-60, 5.20 b.	295	Zierstürcher für Herren, in Kunstsleife, farbig gemustert, ganz besond. preiswert, -45		Sockenhalter, prima Gummi, in schönen Farben fortges., 2.-, 1.60, 1.25, 1.-.	.65

Selbstbinder, arante Muster, mob. Farben, M. 3.-, 2.50, 1.75, 1.25, -95.	.75
Selbstbinder, arante Wiener Muster, kleine Seide, M. 0.25, 7.75, 5.25, 3.25.	.25
Schleifen, mit u. ohne Band, einfärbig und schöne neue Muster, 1.50, 1.25, -95.	.75
Regattes für Steh. und Sackumlegungen, M. 4.75, 3.25, 2.90, 1.75, 1.25.	.95
Schleisenbinden, keine mob. Muster u. neue Streifen, M. 4.25, 3.75, 2.75, 1.95.	1.50
Herrn-Seidenschal, schwarz-weiß u. viele mod. Farben, M. 7.-, 4.00, 3.50, 2.60.	1.80
Herrn-Halsbüschel in Selde u. Kunftsleife, grün und weiß, M. 7.50, 5.25, 3.60, 2.40.	1.50
Herren-Ledergürtel, pa. Rindleder, mit seiter Zwickplatte, 1 Jahr Garantie, M. 275.	1.70
Hosenträger, prima Qualität, austw. Chrom- u. Rindlederstreifen, M. 3.25.	.60
Hosenträger-Garnitur, 3 u. 2 Tasch., sportive Ausführ., M. 2.25, 6.50, 5.25, 4.75.	.75
Sockenhalter, prima Gummi, in schönen Farben fortges., 2.-, 1.60, 1.25, 1.-.	.65
Herren-Westengürtel, schwarz, grau, u. braun mit farbigen Effekten, 3.75, 3.25.	275

Auskunft über erleichterte Zahlungs-Bedingungen erteilt unsere Rechnungs-Abteilung / Direkter Zugang An der Kreuzkirche 9, I



**\*\* Neues Naturschutzgebiet im deutschen Osten.** Ein neues, rund fünfzehn Morgen großes Naturschutzgebiet in der deutschen Grenzmark wurde von der Stadt Schneidemühl festgelegt. An der Westseite des in der Nähe Schneidemühl gelegenen großen Hammersees erstreckt sich eine Talschlucht, die vom kleinen Hammersee und einem sich anschließenden Moorglände ausgestülppt wird. Die Wasser- und Moorflora schenkt sich durch ganz besondere Mannigfaltigkeit aus. Es wurde bestimmt, daß Rohr- und Grasnutzung sowie Torfstich zu unterbleiben und die Fischerei gänzlich zu ruhen haben.

**\*\* Ein verurteilter Hoteldeich.** Der berüchtigte Hoteldeich Peter Roediger, der im Kreisstaat Sachsen, in der Provinz Sachsen und in Thüringen insgesamt 240 Hoteldeichstähle verloren hat, wurde vom Gericht in Salzwedel, wo er verhaftet wurde, in 4½ Jahren Justizhaus verurteilt.

**\*\* Schwere Verluste einer Autobombe.** Wie der Hessischen Landeszeitung aus Bensheim ameldet wird, verlor die Person der Mühle von Schönberg bei Bensheim einen Automobil in Ordnung zu bringen. Dabei explodierte der Benzintank. Etwa acht bis zwölf Personen, die in der Nähe standen, wurden schwer verletzt.

**\*\* Eine Buchdruckerei.** Bei der von der Greizer Fürstlichen Druckerei im Vorort Greiz a. d. Saale veranlaßten Treibjagd stach Rentamtmann Männer-Greiz nach gesäßlicher Einsichtigen in die Felsenhöhle des Saaleufers eine Täubeleie auf zwei flüchtig dem Bau zustrebende Flüsse einen starken Rüden und eine Färbel. Ein dritter Rüde entkam während des Wiederlaufen, erhielt aber auch noch Schrot, so daß der Reichenbach erkennt war. Zur Strecke zu bringen war er aber nicht. Zwei Hirsche, die durch die Schüsse brach in ein Achter und ein Schäfer wurden nicht beschossen, weil sie nicht freigegeben waren.

**\*\* Das rückständige Denkschland.** Neuere Statistiken haben ergeben, daß in Deutschland im Gesamtdurchschnitt 22 v. H. der Wohnungen mit Anschluß an die elektrische Stromversorgung verfügen. Die Ziffer erscheint schon auf den ersten Blick beeindruckend; sie wird aber erst ins rechte Licht gerückt, wenn man damit vergleicht, daß in unserem Nachbarland Holland, welches das dichteste Stromversorgungsnetz hat, 90 v. H. der Wohnungen an die Versorgungsnetze angegeschlossen sind. Noch eindrücklicher werden die Zahlen, wenn man feststellt muß, daß die Verwendung von elektrischen Kochern, Heißapparaten u. dgl. in Holland bereits in 80 v. H. der Wohnungen eingeführt ist, während für Deutschland diese Ziffer ganze 4 v. H. ausmacht.

**\*\* Veruntreuungen eines leichten Holländischen Finanzministers.** Der frühere polnische Finanzminister und Direktor der Postsparkasse, Hubert Lunde, ist auf Grund einer von der Staatsanwaltschaft gegen ihn geführten Untersuchung inhaft genommen worden. Lunde hat sich als Leiter der Postsparkasse verschiedene große Missbräuche, die dem Staatskassen zum Schaden seiner Familie aber zum Nutzen ausgeschlagen, zuzuhilfen kommen lassen.

**\*\* Die Londoner Polizei gegen die neue Hutmode.** Die Londoner Polizei verwirrt mit den neuen Damenhäuten dort aus nicht aufzudenken. Die Mode schreibt nämlich vor, daß nur, werter die Ohren verdeckt, und der nach vorne schirmähnlich herunterhängen ist, so daß die Augen kaum sichtbar sind. In zahlreichen Fällen, behauptet die Polizei, mache der neue Hut die Londoner Dame blind und taub, so daß es für die Verkehrspolizei fast ein Urteil ist, solche Modedamen aus dem Motorradverkehr der Londoner Straßen zu retten. In einer Auschrift in der Londoner Presse weist ein Londoner Polizei-Offizier darauf hin, daß diese Mode nicht nur eine Gefahr für die Trägerin sei, sondern auch eine für die Verkehrsinsassen und Chauffeure bedeute.

**\*\* Stürme und Wasserschäden in Neapel.** In Neapel wütete am Montag ein furchtbares Wirbelsturm. Der Schaden ist sehr groß. Verschiedene Stadtteile sind vollständig überflutet. Auch und durch das Unwetter mehrfach Hausschlüsse und Brände verursacht worden.

**\*\* Internationaler Radiosongkongress.** Am Montag begann in Brüssel der internationale Radiosongkongress, dessen wichtigste Aufgabe die Vornahme einer planmäßigen Verteilung der Wellenlängen sein wird, und der sehr wahrscheinlich auch die Zahl der Sendestandorte begrenzen wird. Elf Länder sind vertreten, darunter Deutschland.

**\*\* Achtzehn rumänische Soldaten erschossen.** Wie den Berliner Blättern aus Bukarest gemeldet wird, wurden 18 Soldaten, die auf den Bergen bei Timpolung auf Wache standen, erschossen ausgeführt.

**\* Drahtlos gestreift — an Bord getragen.** Wollen Sie sich an Bord des "Leviathan" mit mir trauen lassen? Die Wissenschaft sandte ein junger Amerikaner aus Detroit, namens Stewart, auf dem längst nicht mehr ungewöhnlichen drahtlosen Weg an Fräulein Katharine Horbes in Portland (Oregon), die sich an Bord des genannten Schiffes auf der Reise nach Europa befand. Mit Horbes antwortete auf dem gleichen Weg bestätigt. Bei der Ankunft in Cherbourg kam denn auch Herr Stewart an Bord und erfuhr den Kapitän Hartley, während der Überfahrt von Cherbourg nach Southampton den Gedanken zu schließen. Der alte Seeadler summelnd zu und bemerkte bei der Gelegenheit, daß er im Laufe dieses Jahres damit schon zum vierten Male als Standesbeamter an Bord seines Schiffes fungiert habe. Nach vollzogener Trauung ließ der Kapitän dem neuvermählten Paar ein Hochzeitsmahl an einer mit Orangeblüten reich geschmückten Tafel servieren.

**\* Erdbeben in Persien.** Nach einer Meldung aus Teheran hat im Süden der Provinz Korasan ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Die Städte Badabistan und Shirwan sind fast völlig zerstört worden. Die Telegraphenverbindung mit dem Erdbebengebiet ist unterbrochen. Der Sachschaden ist sehr groß, doch sind verbülltigkeiten wenig Todesopfer zu beklagen, da sich die Einwohner nach den ersten Erdbeben noch rechtzeitig ins Freie retten konnten. Miss Khan schließlich gesuchte Priesterlichkeit verlaut, das Erdbeben als Propagandamittel auszuweisen, indem sie es als Strafe Gottes für die Unterwerfung des angeblich religiösstolldlichen Alas Khan darstellen.

#### Die Irrjahrten von Napoleons Totenmaske.

Die erste authentische Maske, die vom Antlitz des toten Napoleon genommen wurde, soll sich, wie die "Tribuna" ausführt, im Besitz eines Herrn Enrico Borella in Trient befinden. Wenn sich die Ausländer, namentlich die Engländer, so hastnäckig kraubeln, die Ehrheit dieser Maske anzuerkennen, so spricht daraus, wie das römische Blatt erklärt, der Verger, daß die Nelliae, die aus der Hand eines Engländer stammt, aus England entführt wurde und auf verächtlichen Wegen endlich nach Trient gelangte. Napoleon schied bekanntlich am 5. Mai 1821 um 5 Uhr 49 Minuten nachmittags aus dem Leben, und am Abend wurde die Leiche von den Dienern in dem zur Trauerkapelle umgewandelten Raum aufgebahrt. Die Nachtwache an der Leiche wachten ein Herr Pietron und Dr. Arnott, der einzige englische Arzt, dem Napoleon selbst gehörte hatte, nach seinem Ableben die Untersuchung seiner Leiche vorzunehmen. An der Nacht selbst war es Dr. Arnott nicht mehr möglich, sich für die Abnahme der Gesichtsmaske nötige Nachts zu verschaffen, mit dem nach dem üblichen Verfahren das Gesicht des Toten, von dem die Maske genommen werden soll, bedekt sein muß, ehe man die flüssige Gipsmaske darüber ausgleicht. Als erprobter Chemiker wußte sich indessen Dr. Arnott zu helfen, indem er Gras und Kraut in einem Mörser zu einem grünlichen Brei zerstampfte und diesen zum Abzug verwandte. An der folgenden Nacht nahm dann der englische Arzt Burton mit Wachs und Gips eine Totenmaske ab, die heute im Besitz Victor Bonapartes ist und als die Antonmarschi-Maske bekannt ist. In Erinnerung an den italienischen Leibarzt Napoleons, der dem englischen Arzt bei der schwierigen Operation Hilfe leistete. Das Gesicht des Kaisers gelangte aber in der zweiten Nacht nicht mehr die ästhetische und Natürlichkeit, die es noch 24 Stunden vorher aufgewiesen hatte. Die Linien hatten sich bereits verzogen und die Züge verhärtet, so daß Burtons Totenmaske einen toten Napoleon darstellte, aber nicht einen Mann, der in seinem Schloß zu ruhen schien. Die Maske selbst widergespricht klar und deutlich dem, was Antonmarschi noch der Beschauung des toten Kaisers an sagen wußte. „Das Gesicht und der Körper waren freideweiss“, berichtete er, „sie zeigten indessen keine Veränderung und keines der bekannten Leichenzeichen. Das Gesicht war schön, die Augen geschlossen, und man hatte nicht den Eindruck, daß der Kaiser tot sei, sondern daß er nur in diesem Schloß liege. Auch der Mund bewahrte noch den Ausdruck eines lebenswürdigen Lächelns, mit Ausnahme der linken Unterlippe, die sich im Todeskrampf verzogen hatte.“

Die Totenmaske Arnotts, also diejenige, die Curcio Borella in Trient besitzt, spricht bestätigt für das, was Antonmarschi erzählte. Sie zeigt auch noch die Flecke des plazialen Abgussmaterials, das Dr. Arnott verwandt hatte. Wie kommt nun diese Maske nach Trient? Allem Anschein nach war es ein rüstlicher Diplomat am englischen Hof, der die Maske anseßhaft hatte, um sie Alexander I., dem damaligen Kaiser von Russland, zum Geschenk zu machen. Als der Diplomat aber

endlich nach Russland zurückkam, war der Kaiser bereits tot, und so entschloß er sich, die Maske an einen Holländer abzutreten, der sie wieder an den Kapitän Pierre de Moro weitergab, aus dessen Händen sie in den Besitz eines Geistlichen in Bamberg überging. Im Jahre 1800 hatte dieser die Maske Napoleon III. überwandt, sie aber nach einigen Jahren zurück erhalten. Von hier an verwischen sich die Spuren. Jedoch falls weiß man, daß Borella die Maske im Besitz des Antiquitätenhändlers Siess aus Val di Nievole fand, der sie, wie er bekundet, von dem deutschen Antiquitätenhändler Trettel erstanden, der in den schwächer und lebhafter Jahren des vorigen Jahrhunderts als berühmter Sammler hohes Ansehen genoss. Da er bekanntlich auf der Suche nach seltenen Reliquien war und zu diesem Zweck viele Reisen unternahm, so rechtfertigt sich die Annahme, daß er auf einer dieser Reisen die Totenmaske bei dem Bamberger Geistlichen gekauft und sie erworben hatte.

#### Japans Frauen rufen zum Protest.

Der Friede in Japan plant Steuer auf „künstliche Schönheit“. Die japanische Damenwelt ist in heller Aufregung. Der Friede, berücksichtigt wie überall, und nur auf seinen Geldsack bezahlt, plant eine Steuer auf alle künstliche Schönheit zu legen, die man in Form von Schminke, Puder, Lippenstift, künstlich erwirkt. Acht Millionen Jena sollen diese Verhinderungsmittel, die für das hohe Geschlecht in Japan zur absoluten Lebensnotwendigkeit geworden sind, auf dem Abgabewage jährlich einbringen. Es sollen alle Toilettenartikel, die den Praktik der Schönheit, meist aber diese selbst gleichen, um eine zweiprozentige Steuer erhöht werden. Nicht einmal Selbst soll von dieser Bestimmung ausgenommen werden.

Und dies alles noch zu einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Depression und ständig liegender Preise! Also „Herzens zum Protest!“ Brauen Japans vereinigt euch gegen die künstliche Bürokratie!“ So lautet die Parole der sonst so beschleideten, nunmehr aber mokklos erregten Japanerinnen. Und die japanischen Zeitungen, die sonst nie unterlassen, den Schönheit zu erklären, daß sie eigentlich gar keine Daseinsberechtigung hätten, stellen sich diesmal ausnahmslos auf deren Seite.

Die japanische Zeitung „Torodau“ schreibt: „Es ist wohl, daß man einen Skandal empfinden muß, wie manche Frauen Toilette machen. Eine beschleidete Gesichts- und Körperpflege und „Aufmachung“ erweckt sich besonders für die japanischen Frauen als eine Notwendigkeit, die bisweilen einen tragenswerten Mangel an physischer Schönheit aufweist. Die Schönheitsüberarbeitung der holden Weiblichkeit im Interesse erhöhter Staatsaufnahmen wird zur Verschlechterung unserer Kulturbeiträgen. Denn je größer die Fortschritte der Civilisation, desto intensiver die Verlangen nach Gesichts- und Körperpflege. Der Vorwurf ist ein in den Gehirnen der „Meierungsbeschreiber“ entstandener Vorbehalt. Vernünftige Staatsmänner hätten niemals zu solch kleinstlichen Mitteln Zugriff genommen.“

#### Der Lippenstift mit dem Apricotengeschmack.

Von einer Berlinerin eines bekannten Berliner Parfümeriegeschäftes wird dem „Tägl. Vorrep.“ das folgende Erlebnis erzählt:

An meinen Verkaufsstisch tritt ein Paar. Er sehnlich nach den Geschenken der allerlegtesten Mode gekleidet, Gesichtsausdruck teilnahmslos und eigentlich ausgeworfen unmännlich. Sie, der Typus einer gewissen Sorte junger Mädchen aus so genannten bilden Familien, mit stark männlichem Einfall, leichtverständliche Publiko, geschminkt und gepudert. Er macht ein gelangweiltes Gesicht, sie erhält die Unterhaltung:

„Fräulein, haben Sie Lippenstift?“ — „Natürlich, anständige Frau!“ (Ich sage in solchen Fällen immer anständige Frau.) „Sind die Lippenstifte frucht?“ — „Nein, anständige Frau; ich glaube, daß es noch nicht erfunden.“ — „Haben Sie Lippenstifte mit Ananasgeschmack?“ — „Bedauerlich nein, darf es vielleicht Apricotengeschmack sein?“

Sie wendet sich um, an den noch immer gelangweilten Mann:

„Liebst du Apricotengeschmack?“ — „Natürlich, anständige Frau!“ (Ich sage in solchen Fällen immer anständige Frau.) „Sind die Lippenstifte frucht?“ — „Nein, das ist mir zu fade.“ — „Sie, mit hübschem Bedauern, zu mir: „Dann tut es mir leid, mein liebes Fräulein, Sie benötigt zu haben.“ Und beide verließen den Laden...“

**KAFFEE**  
**Ehrig & Kürbiss**  
**HATTE**  
M. 3.20, 3.60, 4., 4.40, 4.80 p. Pf.  
**NUR WEBERGASSE 8**

Für Weihnachten

Briefpapier / Briefkassetten / Postscheine  
Briefsiegel / Füllfederhalter / Schreibzeuge

M. & R. Zocher, Annenstr. 9

Pianos!

Der Umbau eines Pianos in Werksraumloch. Die ist 53 Jahre reicher als Piano- und Klavierfabrik. Die Klaviere sind sehr gut, nicht nur ein erschöpfendes, sondern auch für ein wirklich tolles Instrument zu silben Preisen.

Spezialität: Klavierflügel

Bequeme Teilzahlung

Pianofortefabrik

**55. Wolfframm**

Niederlage: Viktoriahaus, Ringstr. 18.

Geöffnet

**Mühlberg**  
Besonders preiswertes  
**Weihnachts-Angebot**

#### Schalz und Tücher aus Wolle und Seide für Sträfe und Gesellschaft

Jackenschalz, in feinsten reinwollenen Qualitäten, edle Schotten, lütige Farben	1.35
A 13.50, 9.75, 4.50, 3.—, 2.70,	
Jackenschalz aus Seidenstrick, Ballfitt und Crêpe de Chine, in sehr schönen Farbenställungen u. anpassen modernen Mustern	0.95
A 16.75, 13.50, 9.75, 7.75, 5.75, 2.25,	
Jacquard- und Spitzenchalz, in schönen ausdrucksstarken Mustern	1.45
A 18.50, 16.50, 8.50, 5.50, 3.50, 1.95,	
Schultertücher, Capes und Schalz aus Zephir und Carmenwolle, in weiß, schwarz und allen möglichen Farben	8.75
A 22.75, 16.50, 12.75, 11.50,	
Orenburger-Schalz und -Tücher, in allen Größen in reicher Auswahl	4.00
A 19.50, 18.75, 17.50, 13.50, 11.75, 8.50,	
Große, hochelégante Schultertücher aus Crêpe de Chine, Volle, Ninon und Seidenstrick	16.00
A 38.—, 39.50, 19.75,	
Plaids in großer Auswahl, prima Qualität und schöne Schotten	3.50
A 9.50, 8.25, 7.75, 6.50, 5.75, 4.50,	

#### Wollgarntüren für Kinder, Damen und Herren

Bevor Sie in diesem Artikel Ihren Bedarf decken, prüfen Sie erstmals mein großes preiswertes Lager in schönen Wollwaren	2.85
Garnitur, Mütze und Schal für Kinder, reine Wolle, in allen modernen Farben u. Formen	2.85
A 6.75, 5.—, 4.75, 3.50,	
Garnitur, Mütze u. Schal f. Damen u. Herren, nur beste Qual., wundersch. Farb., schw. Mustern u. apart. Mützenform.	4.75
A 21.75, 18.75, 10.50, 7.50,	
Mützen, einzeln, in allen Größen und Farben, nur Qualitätswaren	0.75
A 2.85, 2.25, 1.95, 1.55,	
Schalz, einzeln, in allen Breiten und Längen, praktische und moderne Farben	0.95
A 3.50, 2.45, 1.65, 1.35,	
<b>Spezialität: Herrenschalz</b>	6.50
Echt Kamelhaar, in 2 Breiten . . .	6.—
Rauhenschalz, meliert u. einfarb., ganz besonders f. Jagd u. Automobil geeignet	13.50
A 11.—, 9.75,	
Echt Kaschmir, der vornehme, zweckmäßige Herrenschalz in Orig. schott. Mustern	13.50
A 14.50,	

Wallstr. Webergasse Scheffelstr.  
Dresden



# Ein Geschenk

wird die meiste Anerkennung finden, wenn es bei einer erstklassigen Firma gekauft ist. Die führende Marke sind

## Mercedes-Schuhe

Herren-Stiefel . . . von 12<sup>50</sup> an  
Damen-Schuhe . . . von 12<sup>50</sup> an  
Haus-Schuhe . . . von 3<sup>50</sup> an  
Tuchgamaschen — Pelzstiefel, gern gesuchte Geschenke!



**MERCEDES,** Schuhges., **ALTMARKT**



**Hanel**  
ist stadtbekannt  
für gute Ware und billige Preise!

Annenstraße 48, an der Annenkirche

5% Rabatt 5%

## Billiges Weihnachtsangebot:

Um damit zu räumen,  
unter Herstellungspreis

Korbdeckchen, Ueberhandtücher, Kissen, verschiedene Deckchen, Wandschoner, Staubtuchtaschen, Wasserleitungsschoner, Läufer, teils vorgezeichnet, teils fertig gestickt

Serie A B C D E  
13 25 38 65 95

Bilder auf Stoff gemalt, Wandbehänge, allerlei verschiedene Decken und Kissen, leichte angefangen bestickt mit Stickmaterial, auch fertig gestickt

Serie 0 1 2 3 4  
125 250 410 565 750

Nur solange der Vorrat reicht!



Die hervorragenden  
Heilwirkungen des galvanischen  
Schwachstromes der Wohlmuth-  
Apparate

bei Krankheitszuständen verschiedenster Art sind wissenschaftlich anerkannt und durch tausende, oft ans Wunderbare grenzende Erfolge praktisch bewiesen.

Bei fast allen Erkrankungen des Nerven- und Muskelsystems, der Gelenke, zahlreichen Leiden der Sinnes- und Verdauungsorgane, Frauen- und Kinderkrankheiten wirkt der galvanische Schwachstrom schmerzlindernd, anregend, heilend.

Völlig schmerzlose Selbstbehandlung ohne jede Berufsstörung!  
Keine Medikamente! Kein gewöhnliches Elektrisieren!

Nur ganz schwache Ströme!

Vorführung der Apparate, Probesitzungen durch geprüfte Krankenschwestern, Vermietung und Verkauf der Wohlmuth-Apparate, auch gegen bequeme Teilzahlung bei:

**G. Wohlmuth & Co., Akt.-Ges., Dresden-A.**

Ferndorf 15218 Bürgerwiese 22 (Haus Dienstab).

## Musikhaus Oscar Victor

Dresden - A. Wallstraße 21 / Pirna Dohnaische Straße, gegenüber Hoffmann

★ ★ Offizielle Verkaufsstelle ★ ★  
des Polyphon - Grammophon - Konzerns  
Odeon- und Pariophon-Musikhäpparate / Musikplatten aller führenden Marken  
Größtes Apparate- und Plattenlager am Platze

### Spezialhaus 1. Ranges

Lauten, Gitarren, Mandolinen usw.  
Gel. gesch. Osvi - Fabrikate

Violinen, Zithern, Cellos, Bässe / Saiten - Magazin  
Spezialist in Reparaturen sämtlicher Musikinstrumente  
Reparaturen werden nur in eigener Werkstatt ausgeführt.

Zahlungserleichterung! Zahlungserleichterung!



Im Musterlager unserer Fabrik, Würzburger Straße (Straßenbahnenlinien 15 oder 22) bieten wir eine Auswahl unserer seit Jahrzehnten bewährten und überall geschätzten

## Pianos und Flügel

gediegenster Facharbeit zu besonders vorteilhaften Preisen.  
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung

**Hoffmann & Kühne**  
Pianofortefabrik.

## Oefen und Herde

Spezialgeschäft Chr. Garms

Dresden - A. Gr. Zwingerstr. 13 Nähe Postplatz

Dauerbrandöfen // Kohlenherde // Gasheerde

### Das willkommenste Weihnachtsgeschenk

Preiswürdigkeit und Qualität aus Vollkommenheit vereint im

## Seiler-Piano und -Flügel

Flügel und Pianos  
von Steinway & Sons  
Hamburg - New York

Steinway-Welite  
Mignon

Reproduktions-Klaviere  
Wiedergabe des Künstler-Originalspiels. Das  
Instrument des vollkommenen eleganten Gehäuses

Seller-Zweigniederlassung Dresden:

**R. Stolzenberg**

Pianos  
in einfacher guter Ausführung zu  
niedrigsten Preisen

Harmoniums  
der bedeutendsten W. Ilturmen, in allen  
Größen und Preislagen

Mannborg, Holberg, Hördigel,  
Rytikiewicz

Bequeme Teilzahlung!

### Das Beste vom Besten

Kauften Sie nur Originaleffellungen bester Deutscher Weinbrände wie

Aachener-Urtal  
Privatbrand  
Gehring  
Alte Reserve  
Drei-Stern  
Vier-Stern  
Drei-Rosen-Stück

Originaleffellungen

bester Liköre:

Kantorewitz  
Rückforth Geheim-  
sausse u. Seitensetzen  
Mampe, Gilka, Böls,  
Underberg, Bardinet,  
Doornkaat

C. Spielhagen

Annenstraße 9  
Bauzener Str. 9  
Gärtnerstraße 6

Verkaufen Sie Preis  
Dresden frei Haus,  
außer frei Bahnhof

**BLEIKRISTALL : MESSING** Das schönste Weihnachtsgeschenk  
Johannes Wetzelich  
nur Johannesstraße 5



